

Beiträge zur Kenntnis der Pyrenäenmundarten

Autor(en): **Rohlf, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue de linguistique romane**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 27-28

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-399102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER PYRENÄENMUNDARTEN

(MIT EINER ÜBERSICHTSKARTE)

Unter den Mundarten Frankreichs gehört das Pyrenäengebiet zweifellos zu den Gegenden, die am zähesten die alten Sprachverhältnisse bewahrt haben. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass das Land südlich der Garonne einen Sprachzustand aufweist, der von jeher stark aus dem Rahmen der französischen Entwicklung herausfällt, haben hier auch in neuerer Zeit die einheimischen Mundarten dem auch im Süden immer stärker werdenden Sprachausgleich hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Dennoch ist dieses sprach- und kulturhistorisch so interessante Gebiet in unbegreiflicher Weise von den Dialektforschern bisher vernachlässigt worden. Was an Arbeiten über die Lautlehre und den Wortschatz der Pyrenäendialekte zur Verfügung steht, verdanken wir hauptsächlich rührigen einheimischen Lokalforschern. Doch liegt es in der Natur der Sache, dass diese wohlgemeinten Beiträge den Anforderungen der modernen Wissenschaft nicht immer ganz entsprechen können.

Eingehende Reisen im Gelände haben mir in den letzten Jahren (1926, 1927, 1929, 1930) Gelegenheit gegeben, alle Täler der französischen Pyrenäenseite kennen zu lernen. Auf der spanischen Seite wurden einige Täler des Hocharagón besucht, um so die Grundlagen für einen Vergleich zwischen den französischen und spanischen Verhältnissen zu schaffen. Die umfangreichen Materialien, die ich dabei im Laufe der Zeit sammeln konnte, zeigten mir immer mehr, wie wenig die dortigen Sprachverhältnisse der Forschung bisher zugänglich geworden sind. So entstand allmählich der Gedanke, die Lücken auf diesem Gebiete auszufüllen.

Wenn ich die folgenden Beiträge nicht mit einer Lautlehre,

sondern mit einer Studie über die Suffixbildung einleite, so gehe ich dabei von der Auffassung aus, dass uns die wichtigsten Erscheinungen der gaskognischen Lautentwicklung im wesentlichen bekannt sind, dass aber für die sprachhistorische Verankerung der lexikalisch so selbständigen Pyrenäenmundarten eine eingehende Erforschung der wortbildenden Elemente unerlässlich ist.

Dieser ersten Studie werden sich später Beiträge zur Verbal-flexion anschliessen, ferner eine systematische Zusammenfassung und Besprechung des Wortmaterials, geordnet nach sachlichen Gruppen : Geländeterminologie, Flora und Fauna, Zeit und Wetter, Mensch und Familie, Haus und Landwirtschaft.

Ich bin mir bewusst, dass meine Forschungen nicht so reiche Ergebnisse gebracht hätten, wenn ich nicht bei meinen Arbeiten wärmste Förderung von Seiten der einheimischen Bevölkerung und dem so rührigen Felibretum gefunden hätte. Besonders verpflichtet bin ich den Herren M. Amiel in Fos (Haute-Garonne), V. Bardou in Ustou (Ariège), Bonnel in Saurat (Ariège), J. Brau in Sainte-Marie-de-Campan (Hautes-Pyrénées), M. Camelat in Arrens (Hautes-Pyrénées), J. P. Claveranne in Lescun (Basses-Pyrénées), abbé Desblancs in Argelès (Hautes-Pyrénées), J. Domenc in Bethmale (Ariège), R. Escoula in Campan (Hautes-Pyrénées), A. Lacase in Bayonne, abbé Laguerre in Gourbit (Ariège), S. Palay in Gelos (Basses-Pyrénées), abbé J.-J. Pépouey in Bagnères-de-Bigorre (Hautes-Pyrénées), P. Rondou in Gèdre (Hautes-Pyrénées), L. Saubadie in Luchon (Haute-Garonne), B. Sarrieu in Saint-Mamet-de-Luchon (Haute-Garonne), M. Sentein aus Sentein (Ariège), M. Auzies in Salies-du-Salat (Haute-Garonne). Ihnen sei auch an dieser Stelle für ihre freundlichen Auskünfte mein wärmster Dank ausgesprochen.

VERZEICHNIS DER HÄUFIGSTEN ABKÜRZUNGEN

A = Vallée de Baretous : 1. Aramits, 2. Arette.

Adams = E. Adams, *Word-formation in Provençal*, New York, 1913.

Alcover = A. Alcover, *Diccionari català-valencià-balear*, Barcelona-Palma, 1927 ff.

apr. = altprovenzalisch.

arag. = aragonesisch : 1. Ansó, 2. Hecho, 3. Bielsa, 4. Gistain, 5. Plan, 6. Venasque, 7. Berbegal, 8. Graus (nach eigenen Sammlungen).

a = J. Borao, *Diccionario de voces aragonesas*, Zaragoza, 1908.

- b = B. Coll y Altabás, *Colección de voces usadas en la Litera*, Zaragoza, 1901.
 c = L. V. López Puyoles y J. Valenzuela La Rosa, *Colección de voces de uso en Aragón*, Zaragoza, 1901.
- Azkue = R. María de Azkue, *Diccionario vasco-español-francés*, Bilbao, 1905.
- B = Vallée d'Aspe : 1. Lescun, 2. Osse, 3. Agnos.
- Badiolle = P. Badiolle, *Batalères de Pierrine*, vol. I u. II, Pau, 1923 (mit Glossar).
- C = Vallée d'Ossau : 1. Laruns, 2. Béost.
- Caddetou = H. Abadie e S. Palay, *Caddetou, Coumedie-pastourale*, Pau, 1925 (mit kleinem Glossar).
- Camelat = M. Camelat, *Beline, Pouèmi en tres cantes*, Pau, 1926 (mit Glossar).
- Coundes biarnés = Yan Palay, *Coundes biarnés, Obres causides dab u gloussari deus mouts anciens*, Pau, 1925.
- Castet = J. Castet, *Les Hautes Pyrénées Ariégeoises : Le Castillonais* (mit einem Verzeichnis von Dialektwörtern), o. J.
- D = Vallée d'Arrens : 1. Arrens.
- E = Vallée du Gave de Pau : 1. Gavarnie, 2. Gèdre, 3. Barèges, 4. Cauterets, 5. Argelès, 6. Gez.
- F = Vallée de Campan : 1. Sainte-Marie, 2. Campan, 3. Bagnères.
- G = Vallée d'Aure : 1. Saint-Lary, 2. Ancizan.
- Gamillscheg = E. Gamillscheg, *Etymol. Wörterbuch der französischen Sprache*, Heidelberg, 1928.
- García de Diego = V. García de Diego, *Contribución al diccionario hispánico etimológico*, Madrid, 1923.
- H = Vallée de Luchon : 1. Saint-Mamet, 2. Luchon, 3. Ferrère (Barousse).
- J = Haute vallée de la Garonne : 1. Canejan (Val d'Aran), 2. Melles, 3. Fos, 4. Saint-Béat.
- K = Vallée du Lez : 1. Sentein, 2. Antras, 3. Bethmale, 4. Castillon.
- katal. = katalanisch.
- L = Haute vallée du Salat : 1. Ustou, 2. Seix, 3. Oust, 4. Saint-Girons.
- Lespy I = V. Lespy, *Grammaire béarnaise suivie d'un vocabulaire béarnais-français*, Paris, 1880.
- Lespy II = V. Lespy et Raymond, *Dictionnaire béarnais ancien et moderne*, Montpellier, 1887.
- M = Vallée de l'Ariège : 1. Mérens, 2. Sorseat, 3. Auzat, 4. Gourbit, 5. Ussat, 6. Saurat, 7. Foix.
- Mascarau = F. Mascarau, *Capbat Nouste, Pouesies e Countes rimats*, Pau, 1924 (mit Glossar).
- Meillon I = A. Meillon, *Esquisse toponymique sur la Vallée de Cauterets (Hautes-Pyrénées)*, Cauterets, 1908.
- Meillon II = id., *Essai d'un glossaire des noms topographiques les plus usités dans la Vallée de Cauterets*, Cauterets, 1911.
- Millardet = G. Millardet, *Petit atlas linguistique d'une région des Landes*, Toulouse, 1910.
- Mistral = F. Mistral, *Lou tresor dóu Felibrige*, Aix-en-Provence, 1878.
- npr. = neuprovenzalisch.

- P = Mundarten der aquitanischen Ebene: 1. Dax, 3. Lucq de Béarn, 4. Gelos, 6. Morlaas, 8. Pontacq, 10. Montaner, 12. Bazet, 14. Lannemezan, 16. Boussens.
 Palay = S. Palay, *Dictionnaire du béarnais et du gascon modernes*, Pau, 1932.
 RB = *Revue internationale des études basques*.
 REW = W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg, 1911 ff.
 VK = *Volkstum und Kultur der Romanen*, Hamburg, 1928 ff.
 Vogel = E. Vogel, *Taschenwörterbuch der katalanischen und deutschen Sprache*, Berlin-Schöneberg, 1911.
 Wartburg = W. v. Wartburg, *Französisches etymologisches Wörterbuch (FEW)*, Bonn, 1928 ff.
 ZRPh = *Zeitschrift für romanische Philologie*.

TRANSKRPTION

Die vom Verfasser persönlich gesammelten Materialien werden in phonetischer Umschrift geboten. Phonetisch transkribiert wurden auch die Wörter, die schriftlichen bearnesischen und neuprovenzalischen Quellen entnommen wurden. Wenn aus irgend einem Grunde die phonetische Lautung eines Wortes nicht absolut klar war, wurde es untranskribiert in [] übernommen. Die Wörter, die dem Altprovenzalischen, dem Aragonesischen, Katalanischen, Spanischen und Baskischen angehören, werden in der traditionellen Orthographie wiedergegeben.

PHONETISCHE ZEICHEN :

- ɛ, ɐ = geschlossene Vokale.
 e, ɐ = offene Vokale.
 u = ou in franz. *bouche*.
 ü = u in franz. *lune*.
 ʊ = konsonantisches ou wie in franz. *il loua*.
 b̃, ɗ̃, g̃ = Reibelaute wie in span. *lobo, cada, lago*.
 ñ = palatales n (*agneau*).
 ŋ = velares ŋ wie in engl. *dancing*, deutsch *lange*.
 t̃ = palatales l (span. *calle*).
 l̃ = interdentes l (Mittellaut zwischen l u. δ), das für die Täler des Ariège charakteristisch ist. Im Auslaut nimmt dieser Laut stimmlose Form an, was phonetisch hier nicht durch ein besonderes Zeichen zum Ausdruck gebracht wird.
 y = y in franz. *yard, yèble*.
 c' = Mittellaut zwischen ky und ty.
 dy = Mittellaut zwischen gy und dy.
 ċ = ch in span. *mucho*.
 ġ = dj in franz. *djinn*.
 ĵ = j im franz. *jardin*.
 š = ch in franz. *chat*.
 ʒ = s in franz. *maison*.
 h = Hauchlaut wie in deutsch *bart*.
 ĵ = j in span. *hijo*.
 ʎ = c in span. *cena*.

DIE SUFFIXBILDUNG

Im Gegensatz zum Schriftfranzösischen zeichnen sich die Mundarten Südfrankreichs durch einen Reichtum an suffixartigen Bildungen aus, der nur noch von den südromanischen Sprachen übertroffen wird. Innerhalb Südfrankreichs ist es Aquitanien, das in der Verwendung von Suffixen die grösste Mannigfaltigkeit zeigt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man auch in dieser Tatsache eine neue Bestätigung für die oft hervorgehobene enge Verwandtschaft zwischen aquitanischem und iberischem Romanisch erkennen will. In der Tat haben die Mundarten des französischen Pyrenäengebietes eine derartige Fülle von Suffixen zu ihrer Verfügung, dass allein durch die Suffixe eine Nuancierung eines Begriffes in verschiedenster Weise vorgenommen werden kann. Neben den Augmentativendungen *-arru*, *-as* und *-au* steht eine lange Reihe von Diminutivsuffixen : *-at*, *-at*, *-aut*, *-eto*, *-et* (< *-ittu*), *-et* (< *-ellu*), *-i*, *-is*, *-ou*, *-plo*, *-oy*, *-u*, *-ut*. Ebenso gross ist der Reichtum an Suffixen, mit denen man die Örtlichkeit bezeichnet, an der eine Pflanze in grösserer Menge vorkommt : *-á*, *-ázo*, *-ágo*, *-aso*, *-au*, *-ezo*, *-ero*, *-et*, *-igo*, *-uzo*. Auffallend zahlreich sind auch die Suffixe, die zur Bildung von Ethnika dienen : *-a*, *-és*, *-enjk*, *-e*, *-et* (< *-ellu*), *-ol*, *-u*.

Während das Schriftfranzösische nur beschränkte Möglichkeiten hat, den Begriff eines Adjektivums zu nuancieren (vgl. etwa *propret*, *grassouillet*, *jeunet*, *rougeâtre*, etc.), kann auf unserem Gebiet jedes Adjektivum durch mannigfache Suffixe seinen Sinn verändern. Dafür ein paar Beispiele :

beróy « joli » : *beruyás* « excessivement joli, joli en mauvais sens », *beruyót* « vraiment joli, joliet », *beruyú* « mignon », *beruyét* « joliet », *beruyí* « charmant ».

gran « grand » : *grandás* « très grand », *granót* « un peu grand », *granú* « joliment grand », *granét* « grandelet », *graní* « grandelet ».

Sehr beliebt ist auch die Verbindung mehrerer Suffixe : *-as* + *-á* > *-asá*, *-arru* + *-á* > *-arrá*, *-at* + *-á* > *-atá*, *-is* + *-á* > *-isá*, *-ut* + *-á* > *-utá*, *-arru* + *-ázo* > *-arrázó*, *-arru* + *-as* > *-arrás*, *-as* + *-é* > *-asé*, etc.

Eine andere Eigenart besteht darin, dass zu manchen Suffixen

ganze Ablautreihen hergestellt werden mit verschiedenem Tonvokal. So haben wir :

-as, -is, -os, -üs ;
 -ak, -ek, -ik, -ok, -ük ;
 -arru, -orru, -urru ;
 -at, -it, -et, -ot.

Darin treffen die Mundarten Aquitaniens wieder mit dem Spanischen zusammen, vgl. span.

-azo, -izo, -uzo ;
 -aco, -eco, -ico, -ueco, -uco ;
 -arro, -orro, -urro ;
 -ato, -ilo, -ete, -ote.

Überhaupt ist die Übereinstimmung mit Spanien nicht nur in der Verwendung, sondern auch in der Funktion und in der Bedeutung der Suffixe eine ausserordentlich grosse. Die folgenden Ausführungen werden das überall erkennen lassen.

Die einzelnen Suffixe sind in alphabetischer Folge behandelt worden, was den Nachteil hat, dass manches Zusammengehörige (vgl. z. B. -et und -ero, -e und -ero, -ou und -plo) auseinandergerissen wurde. Dafür dürfte die hier vorgezogene Anordnung eine raschere und bequemere Übersicht gestatten, was besonders für die Feststellung von Etymologien bei dem Nebeneinander von gleichlautenden, aber verschiedenartigen Suffixen (vgl. -a < -anu und -are, -ero < -aria und -ella) von Wichtigkeit ist.

1. -a (-ano M, arag. -ana) ist das Ergebnis von -ana : *āberá* B1, E3, F2, *ābelāno* M6, 7, arag. (1) *ābetāna* f. « noisette » < *abellana* ; *hundá* B1, *huntá* B3 f. « fontaine » < *fontana*.

2. -a (-añ H, J, -ā D1 ; arag. 5 -an, arag. 1 -ano) < -anus. Bezeichnet die Zugehörigkeit zu etwas : *āberāñ* H1, *añerāñ* J3 m. « noisette » < *abellanu* ; *andá* L1, 2, M3, 4, 5 « claie pour faire le parc des brebis » < **amitanus* (zu *ames*, *REW*, 419), vgl. arag. (c) *andana* « cañizo colocado delante de una ventana que sirve para secar frutas al sol » ; *mardā* D1, *mardá* E1, *mardāñ* H1, J3, *marrá* K4, 3, L1, 2, M1, 3, 6, arag. (3, 5) *marḏān*, (1, 7, 8) *marḏano* « bélier » < **marr-anus* (*REW*, 5374)¹ ; *sulá* E3, M1, *sulāñ*

1. Vgl. bearn. (A1, B1, C2) *mar* « bélier », (D1) *marri* « monter la brebis ».

H₁ « partie d'une montagne exposée au soleil » < solanus, vgl. katal. *solana* « sonniger Platz », *kabèsá* D₁ « sillon qui sert de limite » < *capitianus, *ferrá* D₁ « cheval gris de fer » (vgl. apr. *ferran* id.). Auch zur Bildung von Ethnika: *birusá* K₁ « habitant de la vallée de Biros », *bursatá* B₁ « habitant de Borce ».

Nicht hierher gehört *siá* « tante » (Lespy I), dem ein altprov. *sian* f. entspricht und das ein *thiane (als Akk. zu thia) voraussetzt (vgl. altfr. *pute* ~ *putain*, *nonne* ~ *nonnain*).

3. -a < -are. Diente ursprünglich zur Bildung von Adjektiven (singularis, vulgaris). Diese differenzierenden Adjektiva haben später vielfach substantivische Funktion übernommen: *kampaná* L₁, M₁, katal. *campanar* « clocher » < *campanare; *bestyá* L₁ « bétail » < *bestiare für bestiale¹; *kuylá* B₁, E₃, *kuyolá* F₃ « parc à brebis », arag. (I) *kubílár* « parc d'animaux » < *cubilare; *albá* M₃, 2, 4 « espèce de peuplier », aprov. *albar* « saule blanc » < albare; *kabilá* B₁ « cheville du pied » < *claviculare; *taulá* B₁ « crèche des animaux » < tabulare; *kürá* B₁, *kurá* E₃, 4, F₂ « collier d'attelage » < collare; *palašá* L₁, J₂ « palais de la bouche », katal. *paladar* id. < *palatare; *sanglá* A₁, B₁, C₂, *porc sanglá* H₁, *singlá* K₃, L₁ « sanglier » < singulare; *sulá* K₄, L₁ « seuil de porte » < *solare; *limišá* J₂, katal. *llindar* « seuil de la porte » < limitare; *gulá* « lard autour du cou du porc » (Lespy I), npr. *gulá* « fanon de la vache » < *gulare.

In der Mehrzahl der Fälle jedoch hat -á (<-are) die gleiche Funktion, in der so häufig auch spanisch-katalanisch -ar erscheint². Es bezeichnet dann eine Ansammlung von Pflanzen, einen Ort, wo es eine Pflanzenart in grosser Menge gibt: *atá* D₁ « terrain couvert d'asphodèles » (allium), *aubosá* D₁ « champ couvert d'iris » (albucium), *abedá* F₁, G₂ « sapinière » (abies), *bešurá* F₃, H₁ « boulaie » (betulla), *bimerá* K₃ « groupe d'osiers » (vimen), *braná* B₁, F₃ « endroit couvert de bruyères » (*branda, FEW, I, 499), *bruká* F₁, K₃ id. (*brūcus, REW, 1333), [herbaa]

1. Die Suffixe -are und -ale wechseln gern miteinander, vgl. arag. (B) *cagigal* neben *cagigar* « robledal ». Siehe auch Meyer-Lübke, *Gramm. der roman. Sprachen*, II, § 464.

2. Vgl. span. *avellanar* « Haselgebüsch », *encinar* « Eichenhain », *espinar* « Dorngebüsch », arag. *judiar* « Bohnenfeld », *retamar* « Ginstergebüsch », vgl. Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.*, II, § 464; M. L. Wagner, *Volkstum u. Kultur d. Romanen*, III, 87 ff.

« pâturage » (Lespy I), *haburá* F2 « hêtraie » (*fagulla), *haragá* F2 « emplacement de fraisiers » (fraga); *heuká* B1, *heugá* C2, *salgá* M3, 4 « fougère (plante!) » (filex); *hugerá* F1, *bugará* G2, *ugará* H1, *ugará* J3 « endroit où il y a beaucoup de fougères » (filicaria); *hyá* C2 « pré » (fenum); *kambená* M6 « champ semé de chanvre » (cannapus); *kasulá*¹ D1, G2 « chênaie » (cassanus); *liná* M6 « champ de lin » (linum); *melezá* H1 « bois de mélèzes »; *muriská* H1 « champ de sarrasin » (mauriscus), *trüfá* H1 « champ de pommes de terre » (tuber, *REW*, 8966); *tuyá* A1, B1, 3, P1 « endroit plein d'ajoncs »; *tužagá* H1, id.²; *žestá* L1, *žinestá* M1, 6 « lieu où il y a beaucoup de genêts » (genesta).

Das Suffix tritt gern in erweiterter Form auf:

-*ásá*: *brukasá* F3 « lieu buissonneux », H1 « lieu où il y a beaucoup de bruyères »; *grašasá* D1, E4 « terrain marécageux » (*grábo*); vgl. § 17.

-*atá*: *bernatá* D1 « aunaie »; *brukatá* F2 « endroit où il y a beaucoup de bruyères », vgl. § 19.

-*arrá*: *matarrá* J3 « lieu où il y a beaucoup de noisetiers » (*mato*); *žünkarrá* J2 « lieu où il y a beaucoup de joncs » (*juncus*); *pikarrá* C2 « endroit où il y a plusieurs pics »; vgl. § 16.

-*isá*: *bernisá* J3 « aunaie »; vgl. § 48.

-*utá*: *hažutá* H1 « hêtraie » (*fagullus); jüngere Bildung auf der Basis von *hažút* « jeune hêtre » (vgl. § 79), da bei direkter Ableitung von *fagullus ein **hažurá* zu erwarten wäre.

4. -*áčo* [arag. -*acho*]. Das besonders auf der iberischen Halbinsel verbreitete Suffix hat pejorative oder augmentative Funktion. Sein Ursprung bleibt noch aufzudecken (vgl. Meyer-Lübke, *Grammatik der romanischen Sprachen*, II, § 420; Baist, *ZRPh*, 30, 467).

Beispiele: arag. (a) *forcacha* « grosse fourche », (c) *perdigacho* « perdiz macho », (c) *roperacho* « mujeriego », (1) *mesača* « moza de 15 a 18 años »; bearn. *purráčo* f. F3 « asphodèle »³. Anlehnung an das Suffix -*áčo* zeigt bearn. *pürnáčo* E1, 3 « punaise », das sonst hier in der Form *pürnášo* A1, B1, C2, D1, E4 auftritt. Hierher auch *pünáčo* f. M6 « fromage rond de brebis »?

1. Die Ableitung *kasulá* verhält sich zum Stammwort *kásu* « Eiche » wie *ažulás* « grosser Esel » (C2, D1) zu *ážu* < *asinus*. Das *l* beruht auf analogischer Übertragung aus Fällen wie *páižu* F3 « nourrisson qui meurt » < *parvulus*, da regelmässig eine Diminutivform *paržulú* bildet.

2. Zur Etymologie vgl. Verfasser, *ZRPh*, 47, 406.

3. Vgl. in der gleichen Bedeutung toskan. *porraccio* (*porrum*), *REW*, 6670.

5. *-dzo*, *-dto* A, B, arag. *-dza* u. *-dta*. Die älteste Funktion dieses Suffixes ist die eines Adjektivums. Es übernimmt dann substantivische Funktion, indem das als selbstverständlich empfundene Substantivum unterdrückt wird : *herráto* B1, *herráza* C2, arag. (1) *ferráza*, (b) *farraza*, (5) *forráza* « Eimer in der Form eines abgestumpften Kegels, früher aus Holz mit Metallreifen, heute meist aus Kupfer oder Messing » < (situla) *ferrata* ; *agütazo* G1 « aiguillon pour piquer les bœufs » < (pertica) *aculeata* ; *sibázo* A1, B1, C2, D1, H1, M3, *θibázo* K3, arag. (1, 3) *θebáza* « avoine » < (avena) *cibata* ; *aisáza* M1, *aisázu* M3, arag. (a) *jada*, (3) *išáta*, katal. *a'xada* « pioche » < **asciata* « das mit einer Axt versehene Instrument », Wartburg, I, 125.

Viel häufiger ist die Funktion eines Verbalabstraktums : *kagáto* B1 « la chiée », *pisáto* B « pissée », *püžázo* C2, K1 « montée » (podiat), *karkáto* B1 « montée très pénible » (npr. *cargá* « charger »), *debarázo* C2 « descente » (devallata), *krudžáto* B1 « croisée de chemins », *arrüskázo* D1, E3, *rüskáza* M6 « lessive » (rusca), *bükáto* B1 « lessive » (vgl. apr. *bugat* id.), *arramázo* E3, H1, *ramázo* K1 « troupeau » (vgl. apr. *ramat* « troupeau »), *šarrambáto* D1 « jet de lait qui sort du trayon de la vache », arag. (a) *churrumbada* « chorrada ». Nicht selten werden diese Wörter konkretisiert : *kagázo* F2, K1 « bouse, fiente », *puyázo* E3 « chemin qui monte », *pasázo* C2 « sentier », *katáza* F1, *kayláza* M6 « lait caillé ». Gern bei Wettererscheinungen : *arruzázo* H1, L1, *ružázo* M1, 6 « rosée », *lašasáza* M6 « averse » (vgl. npr. *lavas* « lavure »), *fatázo* L1 « éclair » (vgl. apr. *falha* « torche » < *facula*), *nebázo* L1 « couche de neige », *periklázo* L1, K1 « orage, averse » (periculum), *patakázo* D1, L2 « averse, tombée de grêle » (npr. *pataká* « frapper »), *turrázo* K4 « gelée forte », *yeládo* E3, *želázu* M3 « givre ».

Das Suffix drückt ferner einen Kollektivbegriff aus, bezeichnet die Menge, die von einem Gegenstand vorhanden ist, die Menge, die in einen Gegenstand hineingeht, die Masse, die von einem Hieb getroffen wird.

Beispiele : *kañutázo* D1, F2, K1 « famille de chiens », *kañázo* H1 « famille de chiens », *klukázo* K1 « famille de poussins » (npr. *kluko* « couveuse »), *gatázo* H1, *gatuázo* K1 « famille de chats », *sarryázo* D1 « famille d'isards » (*sarri* « isard »), arag. (b) *llorigaža*, « conjunto de conejillos recién nacidos », *kazázo* K1 « maison

pleine de personnes »; *pinázo* B1 « bois de pins », *aubezázo* H1 « bois de sapins » (abies), *erešázo* J3 « lieu où il y a beaucoup de frênes » (fraxinus), *brugaldázo* M6 « endroit où il y a beaucoup de bruyères »; *gruzázo* F2 « étendue de gravier », arag. (6) *balsáda* « éboulement de terre », arag. (b) *babada* « barro que se forma en la superficie de la tierra cuando viene el deshielo », arag. (b, c) *falcada* « manojo de mies cortado con la hoz », arag. (1) *θarpáza* « quantité qu'on peut prendre dans une main », arag. (3) *θarpata* « jointée, quantité qu'on peut prendre dans les deux mains » (vgl. span. *zarpa* « griffe »), *žüntázo* M6 « jointée », *nazázo* « coup sur le nez » (Lespy I), *dentázo* « coup de dent » (ib.), *aureláza* M1 « gifle », *mastagázu* M3 « gifle », *kuházo* K3 « gifle », arag. (a) *jovada* « terreno que ara en un día un par de mulas » (span. *yugada*); *aurázo* K1, 3 « automne », arag. (1) *sanmigeláda* « automne ». Vgl. ferner *kurázos* F3 « poumons des animaux », *klutádo* « cuvette » (Castet, 11), *kuázo* « planche sur laquelle on forme le fromage » (npr. *couqdo* « godet, cuiller à pot »).

Erweiterte Form *-arrázo*: *liskarrazo* D1 « couche très mince de neige », *šiskarrázo* K1 « jet de lait qui jaillit du trayon », arag. (6) *titarráza* « avalanche », arag. (b) *picharrada* « das Pissen », span. *mearráda* id. Vgl. § 16.

6. *-áge*, *-adye* < *-aticu*. Nicht volkstümliches Suffix, wie schon die lautliche Form zeigt, die regelmässig in Südwestfrankreich wohl **-ati*, **-adi* hätte ergeben müssen, vgl. gask. *kútle*, *kúti* « couenne » < *cutica*. Es handelt sich daher auch meist um Wörter, die nicht sehr volkstümlich sind: *kađerádye* A1 « les provisions que les bergers emportent pour quinze jours », [*naulatye*] « péage pour le passage sur le bac » (Lespy I) [*naulaticum* (REW, 5855)], [*oubratye*] « ouvrage » (ib.), [*pariadge*] « convention, accord » (ib.) entsprechend apr. *pariatge*, frz. *paréage*, [*partatye*] « partage » (ib.), [*pasturaty*] « pâturage » (ib.), [*ramadge*] « branchage » (ib.).

7. *-ago*, *-ako*. Das Suffix, das ausschliesslich bei Pflanzennamen auftritt, entspricht genau dem baskischen Suffix *-aga*. Dieses dient dazu, eine Ansammlung von Bäumen und Sträuchern zu bezeichnen: *alzaga* « lieu planté d'aunes », *saratsaga* « lieu abondant en saules », *arteaga* « bois de chênes verts ». Diese ursprüngliche Funktion zeigt sich auch noch im Romanischen: *brüşágo* « lieu rempli de broussailles » (Wartburg, I, 572), *tüyágo* F3 « endroit où abondent les ajoncs ». Wie aber im Französischen das Suffix *-ière*, wenigstens in

einzelnen Fällen, dazu gelangt ist, auch die Einzelpflanze (vgl. *bruyère*, *fougère*) zu bezeichnen, so hat auch *-ago* diese Entwicklung genommen. Eine solche Entwicklung wurde durch den Umstand begünstigt, dass bei eng zusammenstehenden Pflanzen (Farnkraut, Heidekraut, Ginster, etc.) die Einzelpflanze aus der Masse kaum hervortritt.

Beispiele: *tužáko* L2, 4, *tužágo* J4, *tuyágo* E3, F1, G2, P4, arag. (a) *tollaga* u. *toyaga* « ajonc épineux »¹; arag. (6) *atáka*, (1, 5, 7) *atága*, span. *aliaga* u. *aulaga*, katal. *aulaga* « ajonc épineux »; *bulimáko* B1 « espèce de plante », arag. (6) *bolomága* « aubépine blanche », (2) *bolomaga* « planta silvestre, *Ononis procurrens* »; *bülágo* F2 « espèce de carotte sauvage »; *olibáko* B2 « nielle »; arag. (b) *vidaga* « hierba, *lolium tumulentum* ». Hierher auch arag. (a) *pežolaga* « trонера, persona de poco asiento y mal deporte »?

8. *-aino*, *-año*, arag. *-aina*. Grundlage ist das Suffix *-ago* (*-agine*), das schon im Lateinischen hauptsächlich zur Bildung von Pflanzennamen diente.

Beispiele: *plantáño* B1, *plantóño* G2, arag. (8) *plantaina* « plantain » (*plantagine*)², *burryaino* B1, *burraino* C2, G2, H1, *bürraino* E3 « bourrache » (*borragine*, Wartburg, I, 442)³, arag. *betelaina* « arbrisseau qui ressemble à la viorne » (zu *vittula* « ruban, branche flexible »?). Auch arag. (c) *chuflaina* « pito o gaita pequeña »?

9. *-aire* < *-ator*. Bildet Berufsbezeichnungen, die von Verben der 1. Konjug. abgeleitet werden: *dataire* F1, H1, K3 « faucheur », *kasaire* J2 « chasseur », *lauraire* F1, H1 « laboureur », *pikaire* F1 « bûcheron ». Bezeichnet den Träger einer andauernden Tätigkeit: *kantaire* F2 « qui chante toujours », *kriðaire* F2 « qui crie toujours », *puteyaire* « qui embrasse toujours » (npr. *poutoun* « le baiser »). Ableitungen von Substantiven schliessen sich an: *lužaire* J2 « ardoisier » (*láužo*, *lôžo* « ardoise »), *urryaire* M3 « habitant d'une cabane de bergers » (*orri* M 1, 3, 4 « cabane », apr. *orri* « grenier à blé »). Wird seltener auch auf Sachen bezogen wie bei *kulaire* M3 « crible grossier » (npr. *kulaire* « passoire pour le lait »). — Neben

1. Vgl. S. 126, Anm. 2.

2. Apokopierung der letzten Silbe hat stattgefunden in *plantádye* H1, *plantáge* J2 « plantain ».

3. Entlehnt aus der Schriftsprache ist *burrašo* M2.

-aire besteht die von der Akkusativform abgeleitete Endung -*adú* (§ 63).

Dazu die analogische Femininform -*airo* : *laḃairo* F₁, H₁ « lavandière », *arrüskairo* J₃ « lavandière », *yalairo* K₁ « fileuse », *rukunairo* K₁ « stérile ».

10. -*ak*, *ako* f. — Das Suffix entspricht der in den Sprachen der iberischen Halbinsel verhältnismässig häufigen Endung -*aco* (*verracó* « verrat », *sobaco* « aisselle »). Es weist auf ein -*accus*, das kaum lateinisch sein dürfte. Man vergleiche aus unserem Gebiet : *flauñak* « flatteur, câlin, nonchalant » (Lespy I) zu npr. *flauñá* « dorloter », *munáko* B₁, D₁, E₄ « poupée » (npr. *mouno* « minon, chatte »), *pužáko* K₄ « grotte très profonde », *pužák* K₄ « petite grotte très profonde », arag. (3) *farnáko*, (a) *farnaca* « jeune lièvre », arag. (a) *zurraco* « bolsón de dinero, y en general dinero muy escondido ».

11. -*at*, arag. -*ato* (= span. -*ajo*). Das latein. -*aculum* fortsetzende Suffix dient hauptsächlich dazu, Werkzeugnamen (gubernaculum, crepitaculum) zu bilden¹. Man vergleiche aus unserem Gebiet : *mirát* B₁ « miroir », arag. (a) *mirallo* « balcón, reja o celosía » (miraculum), *tarát* G₂ « tarière » (**taraclum* für *taratrum*), *tistat* E₃ « corbeille » (**cistaculum*), *krimát* A₁, H₁, *krümát* B₁, *kremát* M₁, 2, arag. (3) *kremáto* « crémaillère », *muskat* « chasse-mouches » (Lespy I), *sarrat* « enclos » (Lespy I) < *serraculum*, *abarkats* « espèce de sandales » (Lespy I) zu span. *abarcá* « sandale », arag. (b) *batallo* « badajo, lengua de una campana ». Auch in der weiblichen Form -*áto* : *estiáto* B₁, C₂, D₁, E₃, H₁ « tenaille », *sarrato* (Lespy I), *sarráto* M₆ « serrure » (*serracula*), *barráto* G₁, L₁, M₁, 2, 3 « clôture », *tiráto* M₁ « jarret », arag. (1) *noḃáto* « couteau de poche » (span. *navaja*, kat. *navalla* < *novacula*).

In anderen Fällen tritt es an Substantiva und bezeichnet dann eine Örtlichkeit, die sich durch irgendeine Eigenschaft auszeichnet : *terrát* B₁, F₁ « éboulement de terre », *grabát* E₃ « terrain marécageux » (vgl. *grábo* « boue, bourbe »), arag. (a) *navajo* « balsa para el ganado » (REW, 5858); vgl. auch apro. *arenalh* « lieu où il y a du sable ».

Endlich hat das Suffix — ganz entsprechend der Bedeutung von -*iclus* und -*uclus* — auch diminutive Funktion wie im Südita-

1. Vgl. Gamillscheg-Spitzer, *Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre*, 20.

lienischen (calabr. *lupácciu* « jeune loup », *vurpácciu* « jeune renard ») : *usát* L1, *utsal* M6 « jeune ours », *perdigát* H1, J3, *perdyát* M4 « perdreau », *sigáto* B1, *segáta* G2 « jeune chèvre d'un an », arag. (6) *segát*, (1, 3) *segáto* « chevreau », (1, 3) *segáta* « jeune chèvre d'un an » (vgl. ZRPh, 47, 403), *tardibát* K3, M1 « agneau tardif », *berndl* M6 « aune », *brigáto* B1 « miette », arag. (c.) *pernallo* « branche d'arbre ». Vgl. auch *eskarbát* B1, 3 « hanne-ton », *sernáta* J1, *sernáto* J4, *bernáto* K1 « petit lézard gris » < *[lu]cernacula?

12. *-áto* < *-alia*. Das Suffix, das schon im Lateinischen (*Saturnalia*, *sponsalia*) kollektive Bedeutung hat, dient auch im Romanischen zur Bezeichnung einer (meist ungeordneten) Masse : *gatáto* F2 « un ensemble de chats », *maynažáto* F2 « un ensemble de beaucoup d'enfants » (*maindt* « enfant »), *guyatáto* F2 « ensemble de jeunes gens » (« goujat »), *kagáto* D1 « crotte », *brusálu* M3 « endroit où il y a des bruyères », *maskáto* D1 « tout ce qui accompagne le pain, comme saucisson, fromage, etc. » [entspricht dem sonst in der Gegend üblichen *maskažüro*], *sarrabálu* M3 « résidu du fromage dans la chaudière », *peláta* M1 « écorce », *muskáto* « grande quantité de mouches » (Lespy I), *berrato* « ferraille » (ib.), *mursato* « carnage » (ib.), *nebato* « neige qui tombe en petite quantité et avec intermittence » (ib.), *nebudato* « neveux et nièces dont on n'a pas à se louer » (ib.), *purato* « volaille » (ib.) < *pull-alia*, arag. (c) *jovenalla* « los jóvenes », (b) *bastálla* « hartazgo ».

13. *-ame*, *-ami*, *-am* < *-amine* (*-amen*). Schon im Lateinischen haben die Ableitungen auf *-amen*, die ursprünglich ein Verbalabstraktum darstellten, kollektive Bedeutung angenommen : *calceamen* « Schuhwerk », *linteamen* « was aus leinenem Tuch gefertigt ist ». Das Suffix ist in unserem Gebiet nicht sehr häufig : *lebáme* H1, J3, K1, L1 « levain » ; *auyámi* B1, *aužáme* J3 « bétail de basse-cour », *auyami* « bêtes en général » (Mascaraux), *aužami* « bête quelconque » (Badiolle II) entsprechen dem bei Mistral verzeichneten [*aujam*] « volaille, gibier à plume », das mit katal. *aviram* « volaille » sich als Ableitung von *avis* erweist¹ (Wartburg, I, 188); *mairam* « bétail » (Lespy I; Badiolle II;

1. Lautlich und begrifflich beeinflusst von npr. *aumato* « aumaille » (>*aumayo* > **auyamo*) ?

Camelat) < majoramen; *ligami* « liaison » (Lespy I), *lyáme* J3 « lien de gerbe » < ligamen, *pelam* « chaux-vive avec laquelle les tanneurs enlèvent le poil des cuirs » (Lespy I) < *pilamen, *üntami* « graisse dont on se sert pour oindre » (Lespy I) < *unctamen L, *hugarám* H1 « fougeraie ».

14. -*ño* < -*anea*. Kollektivsuffix, das selten vorkommt : *meskláña* C2 « méteil » (vgl. apr. *mesclanha* « mélange, mēlée »); *legaño* F1, G2, H1, *lagáño* J4, *lagánu* M3 « pissenlit » ist identisch mit apr. *laganha* « chassie », *prüdañe* « démangeaison » (Lespy I) zu apr. *pruzir* « démanger » (< *prudire für prurire).

15. -*art*, -*árdo*; arag. -*ardo*, -*arda*. Das aus dem Germanischen stammende Suffix ist in unserem Gebiet sehr selten. Eine feste Bedeutung lässt sich aus den Beispielen kaum erkennen, vgl. *klakárt* M6 « espèce de grive », das zu npr. *clacá* « jacasser », katal. *claca* « Geschwätz » gehört; *sebárt* H1, J2, *sebár* D1, E3 « oignon qu'on replante » (vgl. npr. *cebard* « oignon remonté ») vielleicht mit Suffixvertauschung aus altprov. *cebat* « plant d'oignon »; *aumárdo* K4 « orme » (vgl. span. *álamo* « Pappel ») ist vielleicht aus *aumáto* (-*atta*) entstellt; *rüšárdo* M4 « averse » ebenfalls wohl sekundär aus -*ádo* (vgl. katal. *ruixada* « averse ») umgeformt; arag. (a) *bucardo* « bouc », (1) *moðárda* « jeune fille de 15 à 18 ans ».

16. -*arru*, -*arra*. Deutlich augmentativ oder pejorativ sind *gatárru* D1, F2, H1, P10 « gros chat », *kañárru* H1, P10 « gros chien », *bukárru* H1 « gros bouc », *purkárru* H1 « cochon vilain », *pegárru* H1, J3 « imbécile » (apr. *pec* « stupide » < *pecus*), *puč'árru* K1 « gros coq » (*puč'* « coq » < *pullus*), *pikárru* H1 « gros pic », *pikárra* D1 « gros pic », *matárru* H1 « gros rocher » (*mat* « rocher »), *pišárra* D1 « pissée »¹, (Armagnac) *manárru* « mendiant, clochard » (wohl zu *máno* « stérile »), *tümarru* « tête » (Badiolle II) zu *tüma* « frapper », arag. (a) *testarro* « persona enfermiza o inutil ». Mit unklarem Stamm : *kukárru* A1, B3, D1 « gueux », *liskárra* B1 « pente rocheuse » (vgl. kat. *lliscada* « glissade »), *espárra* D1 « glissoir sur la neige », *ežlárra* D1 « terrain où on glisse, blessure sur le corps »², *kaskárra* D1

1. Vgl. noch *espišarráse* F2 « pisser fortement ».

2. Vgl. dazu das Verbum *ežlarrá* B1 « glisser », *eslúrrá* P8 « glisser »; bask. *lur* « terre », *lurrutu* « entraîner les terres ».

« crotte de brebis », arag. (a) *macarra* « accesión de frío o calor », arag. (a) *mangarra* « persona negligente, perezosa y poco activa ». Auch arag. (a) *tafarra* « courroie qui passe sous la queue du cheval » ?

Häufig taucht das Suffix in erweiterter Form auf¹ :

-arrázo : *šiskarrázo* KI « jet de lait qui jaillit du trayon », *liskarrázo* DI « couche très mince de neige », arag. (6) *titarráza* « avalanche » (bearn. *lit*, arag. *lit* « avalanche »). Vgl. § 5.

-arrás, arag. -arrázo : *bukarrás* LI « gros bouc », *pišarrás* F2 « grosse pissée », *gatarrás* MI « gros chat », *nažarrás* LI « gros nez », arag. (a) *lestarrazo* « trompazo, golpe », arag. (a) *žamarrazo* « golpe con palo, correa ». Vgl. § 17.

-arrót : *buparrót* HI « jeune renard », *usarrót* HI « jeune ours ». Vgl. § 57.

-arrüt, arag. -arrúzo : *putarrüt* MI « homme qui a de grosses lèvres », arag. (b) *cabarrudo* « hombre muy obstinado ». Vgl. § 80.

-arrü, arag. -arrón : *lažarrü* DI « morpion », arag. (a) *pontarrón* « pont vilain », arag. (a) *mazarrón* « el que defraudaba el fisco », arag. (a) *badarrón* « hoyo o cortadura que dejan las aguas derrumbadas ». Vgl. § 65.

-arrát : *matarrát* « buisson » (*mato* « buisson, noisetier »). Vgl. § 19.

Was den Ursprung des Suffixes betrifft, so hatte schon Meyer-Lübke in der *Grammatik der romanischen Sprachen* (II, § 504) die Vermutung ausgesprochen, dass es wohl dem Iberischen entstammen dürfte². In der Tat ist im heutigen Baskischen der Wortausgang -ar (mit postponiertem Artikel -arra) sehr gewöhnlich, vgl. *adarra* « la branche », *aharra* « la querelle », *beharra* « le besoin », *belharra* « l'herbe », *bidarra* « le menton », *bizcarra* « le dos », *chaharra* « le vieux », *ibarra* « la vallée », *ilharra* « le haricot ». Immerhin ist von einem eigentlichen Suffix mit feststehender Funktion in diesen Wörtern keine Rede³. Dagegen fehlt es

1. Ganz ähnlich dem spanischen -arro, -orro, -urro in Fällen wie span. *abejarrón*, *bobarrón* und den von M. L. Wagner (*Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen*, 147, 266) genannten *chicorritico*, *chiquirritico*, *chicorrotillo*, *chicurrin* als Ableitungen von *chico*. — Entsprechend dem spanischen -arrón findet man im Kalabresischen -arrune, vgl. *ciotarrune* als Augmentativform zu *ciotu* « imbécile ».

2. Vgl. auch M. L. Wagner, *Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen*, 147, 266.

3. Spitzer sieht im spanischen Suffix -arro bask. *ar* (mit Artikel *arra*) « Mann » und verweist auf bask. *Españatarra* « Spanier » (Gamillscheg-Spitzer, *Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre*, 114).

nicht an iberisch-baskischen Wörtern mit der Endung *-arra*, die vom Romanischen übernommen wurden: span. *zamarra* « Schafpelz » (in Aragonien « Schaffell, das die Hirten als Rückenschutz tragen », « Fellschurz der Mäher ») < bask. *zamar* « toison, laine des bêtes à laine, pelisse des pâtres » (Azkue, II, 407)¹, span. *chaparro* « Steineichenbusch » < bask. *sapharra* « buisson, haie » (RB, 12, 195; ZRPh, 47, 399), bearn. *petarro* « colline, montée très raide » (Meillon, 86) < bask. *petarra* « côte très raide » (Azkue, II, 165), bearn. *gabárro* A1, B3, F2 « ajonc épineux » < bask. *gaparra* « ronce, plante rampante » (Azkue, I, 326), *lakárro* C2, D1, E4 « grosse pierre plate », [*laccarre*] « pente rocheuse » (Mascaux) < bask. *lakarra* « gravier, aspérité du terrain » (ZRPh, 47, 402), arag. **biskárro* [zu erschliessen aus arag. (1) *biskarrera* « faite du toit »] < bask. *bizkar* « sommet, faitage », arag. (a) *chicharro* « résidu du lard fondu » < bask. *tšintšarra* « résidu du lard fondu » (ZRPh, 47, 398). Von vornherein ist anzunehmen, dass solche baskischen Wörter auf *-arra* in früheren Jahrhunderten noch stärker in den romanischen Mundarten des Pyrenäengebietes vertreten waren. Es dürfte sich bei allen diesen Ausdrücken um Wörter gehandelt haben, die zu dem Begriffskreis einer primitiven Kultur gehören, und mit denen oft der Nebengriff des Unangenehmen, Groben und Hässlichen verbunden war (vgl. « pelisse des pâtres », « haie », « buisson épineux », « aspérité du terrain », etc.). So konnte es kommen, dass eine Endung, die ursprünglich in keiner Weise pejorativ war, von den Romanen als pejorativ empfunden wurde und nun auch zu selbständigen Neubildungen verwendet wurde². — Vgl. auch *-órru*, § 55 und *-úrru*, § 75.

17. *-as* [-aθ K1, 2, 3], arag. *-dθo*, [-aθo]. Die lateinische Endung *-aceum* hatte ursprünglich rein adjektivische Funktion und bezeichnete eine Ähnlichkeit oder eine Zugehörigkeit zu etwas

1. Vgl. Rohlfs, *Zeitschr. f. rom. Phil.*, 47, 407.

2. Wie sehr mit dem Suffix die Vorstellung des Hässlichen und Unangenehmen verbunden ist, sieht man auch aus Bildungen wie *márru* D1 « homme vilain », *ñárru* D1 « homme qui parle du nez », *foutarre* « fichtre, exclamation des Bigourdans » (Badiolle II). Man darf nicht übersehen dass in dem *-rr-* auch eine starke lautmalende Wirkung zum Ausdruck kommt, insofern es eine Onomatopoeie für das Rauhe und das Schrille ist; vgl. ital. *gnorri* « ignaro ». Über das Auftreten des Suffixes *-arru*, *-orru*, *-urru* in Süditalien und Sardinien, vgl. Rohlfs, *Zeitschr. f. roman. Philol.*, 46, 160; M. L. Wagner, *Studien über den sardischen Wortschatz*, S. 62.

(Meyer-Lübke, *Gramm. der roman. Sprachen*, II, § 414). Nur wenig erinnert an diese ursprünglichen Verhältnisse. Am ehesten noch *setás* B1, *sežás* A1, D1, C1, M1, 3, arag. (1) *θeáθo*, (3) *θetáθo* « *tamis à farine* » < [cribrum] *saetacium*, *byáso* H1, F3 « *bose de vache* » < [stercora] *bovacea*, *pikáso* E1, 3, 4, *pigaso* M1, 3 « *hache* » (altprov. *picasa* u. *pigasa*) < [hapja] *pic(c)acea*, *terrás* « *grosse cruche en terre* » < [vas] *terracium*. Im allgemeinen hat das Suffix auf unserem Gebiet augmentative (seltener kollektive) Funktion angenommen¹. In dieser Verwendung ist es in ganz Südfrankreich ausserordentlich lebenskräftig. Vgl. aus unserem Gebiet:

Tierbezeichnungen : *gatás* B1, F2, *gatáθ* K1 « *gros chat* », *azulás* B2, D1, F2 « *gros âne* », *krubás* B1, *kurbás* J3, *kurbáθ* K1 « *corbeau* », *kañás* H1, *kañáθ* K1 « *gros chien* », *arratás* F1 « *gros rat* », *bukitás* M1 « *gros bouc* », *bukarrás* L1 « *gros bouc* », *añéráθ* K2 « *agneau de 1 à 2 ans* », *pegás* B1, C2, D1 « *imbécile* » (*pecus*).

Pflanzen : *kaseñás* H1 « *gros chêne* », *espinás* M1 « *buisson épineux* », *segás* H1 « *buisson* » (*REW*, 7764), *matás* M6 « *buisson* » (*máto* « *noisetier* »), *gamás* K4, L1 « *buisson très fourré* », arag. (a) *camaz* « *tamarindo* » (vgl. kat. *cama* « *jambe, tige* »)², arag. (c) *fenazo* « *brachypodium ramosum* ».

Gelände : *fangás* M3, 6 « *endroit marécageux* », *matás* H1 « *gros rocher* », *arreks* B1 « *gros torrent* » (*REW*, 7299), *murás* F1 « *terrain marécageux* » (apr. *mol* « *terre détrempée par la pluie* »), *terrás* M4, 6 « *motte de terre* », *labás* E3, K1 « *ardoise, dalle de pierre* » (vgl. *lábē* K1 « *dalle de pierre* » < *lapidem*), arag. (a) *cantalazo* « *canto grande* ».

Körperteile : *nažás* F2, H1 « *gros nez* », *kažurrás* C2, D1 « *grosse tête* », *kašaláθ* K3 « *grosse dent molaire* » (kat. *ca'xal* « *dent molaire* »), *putás* F2 « *grosse lèvre* », *burrás* F2 « *gros ventre* ».

Wetter : *plužás* H1 « *averse* », *nebás* L1 « *bourrasque de neige* », *gaumás* « *chaleur accablante* » (Lespy I), *kaumás* « *chaleur étouffante* » (*Coundes biarnés*) < *cauma* (xxɔɔx), *žgalabás* B1, *šalabás* C2 « *averse* » (vgl. franz. *lavasse*, afrz. *eslavace*, id.).

1. Zu der Funktionsverschiebung des Suffixes im Galloromanischen vgl. besonders Gamillscheg-Spitzer, *Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre*, 38 ff.

2. Hierher auch span. *gamón* « *Asphodill* » ?

Gegenstände : *eskubás* L1, M3, *eskubáθ* K1, 3 « balai à four », *karrás* M1, 2, 3, 6 « traîneau » (*carrum*), *tarrás* « grande terrine » (Badiolle II), *larás* M6 « foyer », *pedás* « morceau d'étoffe pour rapiécer » (Lespy I) entsprechend altprov. *pedas*, *petas* « lange, pièce pour rapiécer », span. *pedazo* « morceau » < pit(t)acium (*REW*, 6547).

Schläge, Hiebe : arag. (a) *zapotazo* « coup violent », (a) *zaporrotazo* id., (a) *guantazo* « gifle », (a) *talegazo* « coup violent », (b) *cinglazo* « coup donné avec une corde », (a) *zamarrazo* « coup donné avec un bâton », (a) *testarrazo* « coup violent ».

Ebenso häufig ist die weibliche Form :

Tiere : *garyáso* D1 « grosse poule », *klukáso* F2 « grosse couveuse », *buteráso* J3 « buse », arag. (1) *añoláθa* « génisse de 2 ans ».

Pflanzen : *žumberdása* M1 « persil sauvage ». Meist bezeichnet das Suffix hier die buschig auftretende Pflanze, bzw. eine Ansammlung von Pflanzen : *šimuáso* H1 « osier », *laparáso* P16 « bardane », *ayuáso* E3 « plante qui produit les aîlles » (*ayú* « aîlle »), *žürduáso* H1 « endroit où il y a beaucoup de framboises » (*žürdún*, span. *churdón*), *gamáso* K4 « haie », *sausyáso* F2 « espèce de saule », *ruzáso* G1 « coquelicot », *pinatáso* H1 « bois de pins », [*heasse*] « pré » (Camelat), arag. (c) *cogomasa* « *agaricus vernus* ».

Gelände : *rukáso* L1 « gros rocher », *penáso* D1 « gros pic », *labáso* D 1, E 1 « dalle de pierre ».

Körperteile : *bukáso* B1, H1 « grosse bouche », *manáso* B1 « grosse main ».

Haus : *kazáso* B1, D1, *kazáθo* K1 « grosse et vieille maison », *mayžuáso* F2, H1 « grosse ou vilaine maison », *krambáso* B1, C2, H1 « grande ou vilaine chambre ».

Gegenstände : *žugásu* M3, *žuása* M6 « joug », *pigáso* M1, 2, *pigásu* M3, *pikáso* E1, 3 « hache », arag. (b) *borraza* « tissu de chanvre ».

Bei Adjektiven dient das Suffix dazu, die in dem Wort liegende Eigenschaft herabzusetzen : *aymablás* « d'une amabilité ridicule ou grossière », *brašulás* « qui est bon de cœur, mais qui n'a pas beaucoup d'esprit », *beruyás* « grossièrement joli », *granás* « trop grand », welch letzteres sogar zu *granasás* gesteigert werden kann (Lespy I, 241).

Über die Endung *-asé* (< *-acius* + *-arius*) siehe § 26.

18. *-astre (-aste)*. Bezeichnet wie im Lateinischen (*-aster*) die schlechte Abart einer Sache (*pinaster* « pin sauvage »): *mentâstre* M₄, *mendrâs* (Lespy I) « menthe sauvage », *fugâste* L₁, *bugâste* « espèce de fougère (polypodium) », *mayrástro* B₁ « marâtre », *bitâstre* « beau-fils » (Lespy I). Auch *lagâstre* M₇ « tique des brebis » (kat. *llagasta* id.)?

19. *-at*. Als Diminutivsuffix in Südfrankreich sehr verbreitet. Über seinen Ursprung (*-attus*) vgl. Meyer-Lübke, *Gramm. der roman. Sprachen*, II, § 506 und id., *Histor. Grammatik der französ. Sprache*, II, § 161.

Tiere: *lupât* B₁, *luġât* C₂, D₁ « jeune loup »¹, *bupât* D₁ « jeune renard » (*vulpes*), *mādrât* L₁, M₁, 6 « jeune renard » (*māndro* « renarde »), *usât* B₁, D₁ « jeune ours » [*usatét* F₁], *lebrât* K₁ « jeune lièvre », *sarryât* D₁ « jeune isard (*sārri*) », *purkât* D₁ « pourceau », *tauregât* « taureau » (Camelat), *ukât* B₁ « jars » (**aucattus*), *ryat* K₁ « roitelet » (**regattus*), *parrat* C₂, F₁, 2, H₁, G₁, M₂, 3, P₁₄ « moineau »².

Pflanzen: *aumâto* D₁ « ormeau », *seġât* « oignon qu'on replante »³, *matarrât* E₃ « petit buisson ». Vgl. auch als Infix *bernatâ* C₃ « aunaie », *pinatâso* H₁ « bois de pins ».

Gelände: *rukât* M₃ « rocher », *kumerât* K₁ « petite gorge de montagne », *kumerât* K₃ « colline », *burdalât* « hameau » (*Coundes biarnés*).

Gegenstände: *kabanât* M₁, 2 « grange », *kāpirât* B₁ « faite du toit », *kūġât* E₃, M₁ « vase en bois pour traire » (vgl. frz. *cuve*, span. *cubo* « seau »), *ġuato* H₁, J₃, 4, K₁, L₁ « joug pour deux vaches », *ūato* G₁ « partie courbée du joug ».

20. *-at, -ac* K, L. Das der latein. Partizipialendung *-atus* entsprechende Suffix bezeichnet ursprünglich eine Eigenschaft als Ergebnis einer Handlung oder eines Geschehens: *karrât* B₁ « carré », *sarrât* B₃, F₁, 2, H₁, *sarrâc* K₁, L₁ « crête de montagne, colline » (vgl. katal. *serrât, serradet* « crête de colline »), *burkât* B₁ « traîneau pour transporter des pierres » (*lignum furcatum*), *kaulâc* L₁ « lait caillé », *kulâc* J₃ « fromage blanc »

1. Auch in übertragener Bedeutung: *luġât* D₁ « les deux morceaux de bois qui servent à renforcer la traverse du râteau »; *luġâto* D₁ « meule de blé », *luġâto* F₂ « petit tas de foin ».

2. In übertragener Bedeutung: *parrât* F₁ « organes génitaux de la femme ».

3. Vgl. § 15.

(coagulatum), *bežát* H₁ « pâturage prohibé » (vetatum), *burát* B₁, E₅, G₂ « trou », arag. (a) *forado*, (1) *foráu* id. (foratum), *arramát* B₁, D₁ « troupeau », *arramát* F₃ « ramassis » (vgl. apr., kat. *ramat* « troupeau », kat. *ramada* « troupeau ») < *ramatum¹, *kletát* B₁ « parc d'animaux formé par des claies (*kléto*) » < *cletatum, *herát* P₁₄ « seau » (situlus ferratus), *lužát* F₁, *lužác* K₄ « toit en ardoises » (apr. *laužar* « daller »), *rušinát* M₁ « éboulement » (apr. *roina* id.), *esturrukát* D₁ « éboulement » (*turrok* D₁ « motte de terre », arag. (b) *estarrocar* « rompre les mottes de terre »), *haškát* G₁ « poignée de blé coupé » (falcatum), *patát* « tas de paille, litière » (Lespy I). — In anderen Fällen hat das Suffix sich ganz vom Verbum losgetrennt. Es bezeichnet dann meist den von einem Gegenstand umfassten Raum und steht ganz im Sinne des französ. Suffixes -ée, altprv. -ada : *pünát* B₁, H₁ « poignée », *arpát* E₃, M₃, 6, P₁₄ « poignée » (apr. *arpa* « griffe », *arpáda* « poignée »), *patát* B₁ « couche épaisse de fumier dans l'étable », *barát* A₁, B₁, 3, D₁, E₂ « fossé » (apr. *valat* id., *valadar* « entourer de fossés »), *taskát* « gazon » (Mascaraux) zu *tásko* « motte de terre avec le gazon », *agát* E₃ « averse » (apr. *aigada* u. *aigat* « inondation »).

21. -at < -ate. Siehe § 60.

22. -ay, -al M, arag. -al. Latein. -alis diente ursprünglich zur Bildung von Adjektiven : *fináu* « final », *murtáu* « mortel », *segláu* « séculier » (< *seculale für -are), *leyáu* « loyal » (Lespy I, 212), wobei zu bemerken ist, dass diese Formen zum Teil noch heute auch für das weibliche Geschlecht Geltung haben : *peno murtáu* « peine mortelle », *miso nüptiáu* « messe nuptiale », *sego nubíáu* « ruban ou ronce avec laquelle on barrait le chemin au cortège nuptial » (ib.). Unter Weglassung des selbstverständlichen Substantivs trat dann sehr oft Substantivierung ein : *destráu* f. A₁, B₁, D₁, E₅, arag. (a, 8) *estral* f., katal. *destral* f. (span. *destral* m.) « hache » (< *ascia dextralis*), *damandáu* B₁, *demandáu* C₃, *damantáu* D₃, J₃, *debantáu* K₁, L₁, *debantál* M₁, 6 « tablier » (altpr. *davantál* id.), *dentál* M₁, 2, arag. (8) *dentál* « cep de la charrue » (vgl. südital. *dentale* id.), *semál* f. M₂, 3, 4 « cuvier à lessive » (< *cupa sem[odi]alis*, Brück, *Zeitschr.* f.

1. Vgl. ital. *branco* « troupeau », das zum gleichen Stamm gehört wie franz. *branche*.

franç. Sprache u. Liter., 54, 60 ff.), *nižáu* B1 « nid de la poule » (vgl. katal. *nial* « Brutplatz, Nest »), *krindl* f. M1, 6 « poutre du faite » (< trabs crinalis), *piündl* M1 « espèce de serpe pour couper du bois » (< culter pugnalis), *penáu* H1 « corbeau du pignon » (< *pinnalis), *purkáu* f. D1, E1, 3, 4, F1 « loge à porcs » (< sutis porcalis), *agáu* f. C2, D1, E3, F1 « rigole » (< canalis aqualis), *bezyáu* E3 « pâturage commun à plusieurs propriétaires » (< terrenum vicinale), *kurral* M1 (auch katal., span. *corral*) « cour de la ferme » (< locus curralis?), *karráu* K1 « chemin peu pratiqué » (< *carralis), *calsáu* « grosse bûche » (Lespy I) < [lignum] capitiale, arag. (1) *kābehal* « coussinet pour porter qqch. sur la tête » (< *capitiale), arag. (1) *añál* « veau d'un an » (< vitulus annalis) und im Anschluss daran arag. (1) *trimál* « mouton de trois ans », *primál* M1 « mouton de deux ans ».

In anderen Fällen treten die Ableitungen ohne besonderen Grund für das Mutterwort auf: *curtáu* F1, L1 (altpr. *cortal*) « parc à brebis » (*cohortale), *terregál* M7 « motte de terre » (vgl. katal. *terragos*, span. *terregoso* « plein de mottes »), *ružál* M2 « rosée », *kuráu* J2 « cœur d'un arbre ». Oft jedoch mit dem Nebengriff der grösseren Masse *burdáu* L1 « hameau » (*bordo* « ferme »), *pitrau*, *piturau* (Lespy I), *pitráu* « grosse poutre » (Camelat), *kašáu* B1 « grosse molaire »¹, arag. (1, 3, a) *kantál* « canto grande », (a) *fascal* « hacina de treinta haces de mieses », (b) *arnál* « rucher » (katal., arag. *arna* « ruche »).

Wie im Spanischen (vgl. *hayal* « Buchenwald ») dient das Suffix dann besonders gern dazu, eine Ansammlung von Pflanzen zu bezeichnen: *abežáu* J3, *ayežáu* H1 « sapinière » (abies), *kasyáu* B1, *kasañáu* H1, J3 « chênaie » (cassanus), *ažáu* H1 « hêtraie » (fagus), *erešáu* H1 « frênaie » (fraxinus), *bernažáu* F2, H1, J3 « aunaie »² (verna), *hugeráu* K1 « endroit où il y a beaucoup de fougères », *brukáu* K1, *brugál* M2 « endroit où il y a beaucoup de bruyères » (brucus), *urtigáu* L1 « endroit plein d'orties »,

1. Ohne den Nebengriff des Grossen *kašáu* K3, *kayšál* M1, 6, katal. *queixal* « molaire ».

2. Hier hat sich das Suffix -ale mit dem gleichbedeutenden Suffix -ata (vgl. § 5) verbunden, wie auch im Spanisch-Portugiesischen -al gelegentlich an das Suffix -etum tritt: *nocedal* « Ort, wo es viele Nussbäume gibt », portg. *olmedal* « Ulmenhain », Meyer-Lübke, *Gramm. d. roman. Sprachen*, II, § 435.

bartigál M1 « broussailles » (vgl. *bárta* D1 « bosquet, touffe d'arbres »), *razigál* M6 « ensemble de beaucoup de racines » (*radica), arag. (b) *ginestrál* « endroit où abonde le genêt », (b) *cagigál* « chênaie » (arag. *cagigo* « chêne »), (a) *fenal* « pré » (fenum). Seltener dient das Suffix zur Bezeichnung der Einzelpflanze: *aberáu* E3 « noisetier » (abellana), *brukáu* L1, 2, P16 « bruyère ». Auch in der Geländeterminologie ist das Suffix sehr beliebt: *lampáu* « glacier, endroit où il y a de la neige éternelle » (*lámpo* « glace »), *timbál* M2, 3, 4, 6 « précipice, pente très abrupte » (vgl. kat. *timba* « précipice »), *ribál* M6 « talus entre deux champs » (katal. *riba* « talus »), *guláu* H1 « précipice » (vgl. apr. *gota* « fossé »), arag. (a, 8) *tozáł* « colline ».

23. -au < -avus. Das in lat. octavus zu Grunde liegende Suffix wurde vorbildlich für die übrigen Ordinalzahlen. Nach [oeytau] « huitième » (Lespy I) bildete man [cinquau, cinquabe f.] « cinquième » (Lespy I, § 331), [tresau] « troisième » (ib.), [quoartau] « quatrième » (ib.). Da neben -au (< -ale) mundartlich -al stand, wurde die Form -al nun auch für die Zahlreihen verwendet: [oeytal], [nabal] « neuvième », [septal], [detzal], [quinzal], etc., vgl. Lespy a. a. O. und Meyer-Lübke, *Gramm. d. roman. Sprachen*, II, § 561.

24. -aulo < -abula. Nur in wenigen Fällen bezeugt, so dass sich die Bedeutung des Suffixes kaum erkennen lässt: *kandáulo* A1, E1, 3 « moule à fromage », *kanáulo* C2, E4, F2, M2, 6 « collier des vaches », arag. (1, b) *kanaula* id. < *cannabula (REW, 1600), *kaskaulo* B1, arag. (1) *kaskábla* « ajonc nain » (zu span. *cascar* « casser »?). Nicht hierher gehören *gardáulo* J3 « églantine », das (über *gardablo, *galbardo) aus der häufigeren Form *galabáardo* E1, 2, 3 umgestellt ist, und *kiráulo* A1, B3 « couleuvre », das sonst als *kiláuro* B1, *kulqbra* B1, M6, etc. (< *culqbra*, REW, 2060) erscheint.

25. -aut < germ. -ald, ist entweder pejorativ oder verkleinernd: *pipáut* D1, Feminin *pipáužo* D1 « sale » (altpr. *pipaut* id.), *krápáut* B1, *kreápáut* C3, *grapáut* K3, *grapáu* L2, M2 « crapaud » (altpr. *crapaut*, *grapaut* id., katal. *grapaut*, *gripau* id.), *galipaut* « goinfre » (Lespy I), *papaut* « papiste » (ib.); *lebráut* F3, H1, *lebráut* M6 « levraut »¹, *lubáut* M6 « jeune loup ».

1. Die Annahme, dass franz. *levraut* falsche Schreibung für **levrot* ist, wie

26. -é, arag. -ero < -arius. Das Suffix, das ursprünglich eine adjektivische Funktion hatte, dient schon im Lateinischen früh zur Bildung von Substantiven: *januarius*: *yé* D1, E3, 4, *žé* C2, B1, *žé* H1, J3, L1, *žinė* M6, *februarius*: *həuré* B1, *ervé* E3, *erevé* J3. Aus dieser ursprünglichen Verwendung erklärt es sich, dass das Suffix im Romanischen besonders gern zur Spezialisierung einer Generalbezeichnung (*arbor*, *homo*, etc.) verwendet wird¹.

Baumnamen: *pumé* J2 « pommier », *hiyé* P16 « figuier », *mesplé* F3 « néflier », *gastañé* M6 « châtaignier », *presegé* M1 « pêcher », *kutuñé* B1, *kužuné* L1 « cognassier », *nugé* E4, G2, H1, *muyé* M2, arag. (b) *noguero* « noyer », *žürdué* H1, J3, *dürdué* D1 « framboisier », *mastayué* B1 « framboisier » (*mastayü* « framboise »), *gardaué* J2, *gauardé* H1 « églantier », *amuré* C2 « ronce », *saüké* B3, *saüké* G2, *seuké* C2, *sabüké* K4, arag. (c, 6) *saukéro* « sureau », *saligé* E2 « saule », *bimeré* C2 « saule », arag. (c) *curruñé* « amelanchier vulgaris ».

Berufsbezeichnungen: *tizné* D1, *tešiné* H1, J3, *teysiné* L1, « tisserand » (vgl. apr. *tisner* u. *teisendier*), *kraué* H1 « chevrier », *buté* B1, *gueté* H1 « berger » (*ovicularius*), *mulyé* K1, L1, *mulinyé* M6 « meunier », *burdalé* F1, J2 « fermier » (*bordo* « ferme »), *buskasé* G2, H1, J3 « bûcheron », *leñasé* K1 « ramasseur de bois à la forêt ».

Ethnika: *senteñé* K1 « habitant de Sentein », *antrasé* K1 « habitant d'Antras », *bunaké* K1 « habitant de Bonac », vgl. franz. *Berruyers* « habitants de Bourges ».

Gebrauchsgegenstände: *kauđé* B1, J3, *kauté* E3 « chaudron » < *caldariu*, *paé* K4 « panier », *telé* B1 « métier », *rüské* L1, 2 « cuvier à lessive (en écorce) » < **ruscariu*, *sekuné* B1, *seguné* C3, *seguné* (Camelat) « crible à blé » < **secundarium*², *salé* E1 « écuelle en bois » < *salarium*, *kusé* E1 « écuelle en bois » (vgl.

Meyer-Lübke (*Roman. Gramm.*, II, § 510) und Gamillscheg (*EWFS*, 558) annehmen, ist also nicht berechtigt.

1. Der Lautwert des Suffixes -e schwankt oft am gleichen Orte zwischen *é* und *ē*. Ausschlaggebend für die Natur des Lautes ist die lautliche Nachbarschaft. — Über die weibliche Form des Suffixes (-*ero*) vgl. § 32.

2. Vgl. apr. *segon* « seconde farine, recoupe », kat. *sagó* « Kleie » < *secundum*. Die Meinung Meyer-Lübkes (*REW*, 7520), dass *secundum* diesen Wörtern deswegen nicht zu Grunde liegt, weil dieses im Katalanischen **sagon* hätte ergeben müssen, ist nicht richtig, vgl. katal. *bla* (*blano* f.) « weich » < *blandus*, *rodó* < *rotundus*.

apr. *cosa* id.), *butiré* B1 « barate » < *butyrarius, *aygé* B1 « évier » < aquarius, *kaneré* B1 « machine à roue pour remplir les espo-lins pour tisser » (cannella), *pendyé* B1 « outil à dents de fer pour sérancer » < pectinarius, *težé* B1 « pierre saillante près de la cheminée où anciennement on posait les chandelles de résine (*tēzos*) » < *taedarius, *haté* E3 « niche dans le mur de la cabane où les bergers posent la chandelle de résine » < *facularius.

Ansammlung, Bezeichnung einer Masse : *neḇé* B1, *neḇé* F1 « endroit rempli de neige », *arraté* B1 « localité où s'éboulent des pierres » (*arrat* « pierre qui se détache de la montagne »), *luné* H1 « glacier » (*láuno* « glace »), *arreḇenté* F2, G2 « pente raide » (*arreḇén* « pente »), *tepé* F1, H1 « colline » (vgl. kat. *tepa* « motte de terre »), *pāté* K1, M2, *paté* L1 « meule de foin », *sulé* M1, 2 « grenier » < solarium, *arraté* D1, F2, H1, *arraté* G2 « souricière », *burnigé* K3, *furmigé* M1 « fourmilière », *umbré* K1 « partie nord d'une montagne » < *umbrarius, [*tilhabé*] « lieu planté de tilleuls » (Lespy I).

Besonders beliebt sind die Verbalableitungen auf -aḇé, -eḇé und -iḇé, entsprechend dem häufigen spanischen -adero. Sie treten oft auch als Adjektiva auf im Sinne des lateinischen -abilis, -ibilis : *bereṇaḇé* « qui peut être vendangé » (z. B. *la ḇiño bereṇaḇéro*), *la ḇiṭo mariḇaḇéro* « la fille en âge d'être mariée », *blat segaḇé* « blé qu'il faut scier » (Lespy I, 226).

-aḇé, -até : *kulaté* B1 « entonnoir », *tiraḇé* K3 « timon de la charrue », *laḇaḇé* F1, G2 « lavoir », *masaḇé* G1, 2 « barate », *ligaḇé* D1, *liyaḇé* L1 « lien à gerbe », *arrüskaḇé* H1 « cuvier à lessive », *pikaté* B1 « hachoir », *buhaté* B1, *buhadé* B3 « soufflet à feu », *amyadé* J3 « bâton pour remuer la bouillie », *barradé* E1 « fléau », *burretaḇé* E3 « grosse cuiller pour remuer le lait caillé », *barreyaḇé* G2 id., *kamasaḇé* D1 « auge en bois sur laquelle on bat les gerbes » ; [*sarcladé*] « champ où l'on sarcle » (Lespy I), [*maridadé*] « nubile » (ib.), [*pagadé*] « payable » (ib.).

-eḇé (-eté) : *muteté* B1, -eḇé (Camelat) « place où l'on trait les brebis », *kreṣeḇé* G2 « levain », *bateḇé* F1 « place où l'on bat le blé » ; *hasedé* « faisable » (Lespy I).

-iḇé (-itè) : *buriḇé* C2, E3, *burité* B1 « levain » (vgl. npr. *bouli* « fermenter »), *raspiḇé* L1 « peigne à lin », *peridé* C2, D1, E4 « abîme » (« lieu où l'on périt »).

Häufig ist auch die Zusammensetzung mit dem Augmentativsuffix

-as : -asé, vgl. *križasé* « celui qui a le défaut de crier souvent », *tukasé* « qui touche à tout », *sebasé* « qui mange beaucoup d'oignons », *plurasé* « celui qui pleure à tout propos » (Lespy I, 244).

27. -ežo < -eta bezeichnet eine Ansammlung von Bäumen bzw. eine Örtlichkeit, die sich durch die Häufigkeit irgend eines Gegenstandes auszeichnet : *pinéžo* L1 « bois de pins », *ayéžo* K1 « sapinière » (abies) infolge Haplologie verkürzt aus **ayēžéžo*, *bernéžo* L1 « aunaie » (verna), *kaséžo* K1, *kasēžéžo* L1 « chênaie » (cassanus), *saužinkéžo* L1 « oseraie » (salice + -incus), *bežuréžo* H1 « boulaie » (betulla), *auméža* D1 « ormaie » (<ulmus + alnus?)¹. Ferner *garruséžo* L1 « glissoir par lequel on fait descendre les fagots de bois », das wohl mit npr. [*garroussō*] « personne qui boite », arag. (a) *garroso* « aux pieds tortus » verwandt ist (REW, 3690). Mit sekundärer Angleichung an unser Suffix *maléžo* H1 « rocher assez gros », *maléžo* J3, K1 « ensemble de gros rochers, endroit très scabreux » gegenüber *maléžo* L1 « gros rocher à pic », M6 « grand précipice », katal. *malesa* « tourré de broussailles » (Vogel), span. *maleza* « fourré de broussailles et de ronces » (P. L.) < malitia.

28. -ek, -ego. Das Suffix ist identisch mit dem auf der iberischen Halbinsel sehr verbreiteten -iego (span.), -ego (port.), wie es vorliegt in *labriego* « qui cultive la terre », *mujeriego* « féminin », *veraniego* « estival ». Während Menéndez Pidal über das Suffix kurz bemerkt « no es de origen latino » (*Manual de gramática histórica española*, § 84, 2), glaubt Meyer-Lübke mit einiger Wahrscheinlichkeit iberischen Ursprung annehmen zu dürfen (*Rom. Gramm.*, II, § 411). Für eine solche Annahme fehlt einstweilen jede sichere Grundlage. Man möchte daher fragen, ob hier nicht einfach eine sekundäre regional beschränkt gebliebene Ablautform zu dem gerade auf der iberischen Halbinsel häufigen -ago und -ugo vorliegt. Die Beispiele aus unserem Gebiet sind spärlich. Das einzige Adjektivum, das ich kenne, ist *sulék* D1 « isard vieux et solitaire », *sulégo* f. « solitaire » (Camelat). Ein -icus enthalten *taurego* F3 « vache stérile »² < taurica, das wie *junica > npr. *žurgo*, *žürgo*, *žünégo* « génisse » gebildet ist, *burrék* B1, K3, M6 « jeune

1. Vgl. ariég. (K4) *aymardo* « Ulme » und span. *álamo* « Pappel ».

2. Mit Tonverschiebung wie in npr. *manégo* < mánica, *perségo* < pèrsica. — Auf die Basis *taurica (+ *junica?) weisen auch npr. *turigo*, *türgo* « femelle ou femme stérile », piem. *türğa* « vache stérile », die von Meyer-Lübke (REW,

mouton », *burrégo* A1, B1, G2, K3, L1, M6 « jeune brebis », arag. (3) *burréga* « jeune brebis », span. *borrego*, *borrega* « mouton ou brebis de un à deux ans »¹. Fern zu halten sind dagegen *arrumék* C2, P14, *rumék* F2 « ronce » (rumice) und *arrusék* D1 « traîneau », das zum Verbum *arrussejá* (Mascaraux), npr. *russegá* « traîner » gehört.

Neben *-ek* (fem. *-ego*), das auf *-ecus* (*-icus* ?) weist, gibt es nun aber noch ein *-ek* (fem. *-eko*), das als Grundlage ein *-eccus* erfordert, und das auch in portug. *caneco* « pot », *padreca* « mauvais père », *soneca* « petit somme » vorzuliegen scheint. Man vergleiche *eslürrek* « glissant » zu *eslúrrá* « glisser » (Lespy I, 213), *lungarék* « qui se plaît au retardement » (ib.), *rebúyék* « revêche » (zu *rebú* « gaillet accrochant » ?), die alle drei das Feminin auf *-eko* bilden. Hierher wohl auch *lúék* « lunatique » und *maubazék* « malfaisant », deren Femininformen Lespy nicht angibt, ferner *pa krustinék* D1 « pain avec beaucoup de croûte ».

29. *-eto* (*-elo*) < *-icula*. Das in unserer Gegend nicht sehr häufige Suffix hat seinen Diminutivcharakter früh eingebüsst : *ueto* A1, B1, F2, K1, 3, L3, *gueto* H1, J3, *ueto* M3, 6, arag. (3) *gueta* « brebis » < *ovicula*, *grabeto* D1, E3, 6 « grenouille » (< **granicula* + bearn. *grabo* « boue, boubier » ?), *serneto* E3 « gros tas de neige » (< ?), *pürnéto* B1 « étincelle » (vgl. bearn. *pürno* id.), *tužeto* K1, 3, L1, *tudélo* M6 « bâton de bois pour remuer la bouillie » (< **tudicula*), *eskarbyeto* B1 « espèce de cumin », *fendelo* M6 « fente » (< **fendicula*).

30. *-eñ* (*-eño* f.), arag. *-eño* < *-ignus* ist nördlich der Pyrenäen selten : *pažueñ* « pâturage » (*Coundes biarnés*) mit Suffixwechsel für apr. *padoenc* « pacage » (apr. *padoir* « faire paître »), *kleréño* G1 « chélidoine » (vgl. npr. *klareto* id.), arag. (a) *muréño* « tas de pierres dans un champ », (b) *ceréño* « fort, résistant ». — Nicht hierher gehört das Ortsnamensuffix *-ein* (gesprochen *-eñ*), das

8602) mit Unrecht von *taurus* getrennt werden. Jedenfalls ist *taura* « sterilis » schon in lateinischen Glossen (CGL, IV, 290, 17; V, 485, 30) bezeugt. — Vgl. noch die Weiterbildung *tauregat* « taureau » (Camelat).

1. Formen wie *behegót* K3 « jeune bouleau », *žęyregá* J3 « lieu où il y a beaucoup de lierres », *beyregás* H1 « grand verre », *beyregót* H1 « petit verre » dürften kaum älteres **beđek*, **žęyrek*, etc. voraussetzen, sondern wir haben es hier wohl mit jener Suffixerweiterung zu tun, die wir auch in lat. *navicella*, ital. *fiumicello*, franz. *lionceau* wiederfinden.

im Talsystem des Lez (Ariège) auffallend häufig ist : *Argein* (*aržēñ*), *Aucazein* (*aukazēñ*), *Audressein* (*auðresēñ*), *Augirein* (*aužirēñ*), *Idrein* (*aīðrēñ*), *Illartein* (*iyartēñ*), *Irazein* (*irazēñ*), *Loutrein* (*lutrēñ*), *Samortein* (*samurtēñ*), *Salsein* (*santsēñ*), *Sentein* (*sentēñ*), *Uchentein* (*šuantēñ*), *Villargein* (*bilaržēñ*). Die von Castet (p. 9) vertretene Meinung, dass der Endung das Suffix -enus zu Grunde liegt, lässt sich deswegen nicht halten, weil -enus nur ein -e hätte ergeben können, vgl. aus unserer Gegend *pa* < pane, *bu* < bonu, *kami* < caminu. Dagegen wird -ignus gestützt durch span. -eño, das in dieser Sprache besonders zur Bildung von Ethnika dient : *Madriñeño* « habitant de Madrid », *ribereño* « habitant de la Ribera », *costeño* « habitant de la côte ». Andererseits ist zu bedenken, dass -ñ in unserem Tal (K) auch das Ergebnis von gedecktem n ist (*dañ* « ils donnent », *beñ* « ils font », *kántonñ* « ils chantent », *breñ* « le son » < *brennu), so dass sehr wohl auch älteres -enc (< -ing) zu Grunde liegen könnte. Vgl. jetzt Verf., *Archiv. f. d. Stud. d. neueren Sprachen*, 162, 120.

31. -eñk (-en) < fränk. -ing. Das Suffix dient im Ostteil der Pyrenäen hauptsächlich dazu, von Ortsnamen die entsprechenden Ethnika abzuleiten : *pražēñk* M2 « habitant de Prades », *pražēñko* M2 « habitante de Prades », *fušēñk*, -u f. M3 « habitant ou habitante de Foix », *akseēñ* « habitant d'Ax », *akseēña* M6 « habitante d'Ax », *fūkseēñ* L1 « habitant de Foix », *üstueñ* L1 « habitant d'Ustou », *üstueño* L1 « habitante d'Ustou »¹. Seltener begegnet das Suffix in anderen Fällen : *pastēñk* K1, L1 « petit pâturage »², *palēñk* A1 « clôture, palissade » (apr. *palenc* id.), *estibenk* « qui craint la chaleur de l'été » (*Coundes biarnés*). Häufiger ist das Suffix in Spanien : arag. (a) *frajenco*, (b) *frechenco* « jeune cochon », (1, 2) *frašēñka*, (3) *frayšēñka*, (6) *frešēñka* « jeune truie » (vgl. apr. *fraisenga* id.), (a) *friolenco* « qui souffre du froid », (a) *mitadenco* « mélange de seigle et de froment », (a) *mayenco* « fonte de la neige au printemps », (c) *estraidenco* « décoloré, maladif ». Auffällig ist *saužēñko* M6, *sauženka* M1 « saule » neben *saužínk* L1 « osier », *saužínko* L1 « petit osier ».

32. -ero < -aria. Das Suffix, das eigentlich die weibliche

1. Die weiblichen Formen auf -eño (statt -eñgo, -eñko) sind erst später von der männlichen Form neugebildet.

2. Vgl. apr. *pastenc* « pâturage », *pastengar* « pâtre », arag. (a) *pastenco* « troupeau qu'on mène au pâturage ».

Form zu dem im § 26 besprochenen Suffix *-e* bildet, tritt besonders in folgenden Funktionen auf :

a) es bezeichnet eine Örtlichkeit, an der eine Pflanze in grosser Menge auftritt : *bernyéro* M2, 4, 6, *berinéro* M3 « aunaie » (verna), *urtigéro* M6 « endroit où il y a beaucoup d'orties », *abazunéro* M4 « endroit où abondent les myrtilles », *buséro* M6 « terrain couvert de buis », *gastanéro* M6 « châtaigneraie ». In anderen Fällen bezeichnet das Suffix die einzelne Pflanze, eine Verwendung, die sich wohl zuerst in dem Fall ausgeprägt hatte, wo es sich um Pflanzen handelte, die in gedrängter Masse auftreten : *ramigéro* E3, *rumingéro* G1, H1, M1, 2, 7 « ronce » (rumex), *garrabéro* K1, L2, *galabardéro* B2, E3, 6, *gabardéra* D1, arag. (b, 8) *garrabéra*, B2 *magardéra* « églantier » (vgl. bask. *gaparra*, *khaparra*, *magarda*, *lapharra* « la ronce », ZRPh, 47, 399), *bugéro* E2, F1, *baugéro* G1, *fugéro* L1, *salgéra* M1 « fougère », *bižaugéro* D1, E4, G2, *bižaubéro* F1, *gižauwéro* G1 « clématite » (< vitis alba), *kabuséro* H1 « espèce de chardon » (*capucium), *dürduéro* E3 « framboisier » (*dürdü* « framboise »), arag. (c) *ginestrera* « genêt », (c) *cachurrera* « glouteron » (*cachurro* « capitule du glouteron »), (b, 8) *letréra* « euphorbe », (3) *brulθoléra* « aubépine blanche » (*brulθe* « fruit de l'aubépine »). Dagegen dürfte *nukéro* B1, *nugéro* C2 « noyer » wie auch span. *noguera* id. auf ein adjektivisches *nucaria* (sc. arbor) zurückgehen ;

b) es bezeichnet eine Ansammlung von Tieren : *gatéro* B1 « famille de chats », *sarryéra* D1 « montagne hantée par des isards », *limakéro* « lieu où sont les limaçons en grand nombre » (Lespy I), *busaluéro* « nid de frelons » (ib.), *buhéro* B1, G2, *byéro* H1 « taupinière », *garyéro* G1, K4 « poulailler », *arratéro* B1, *ratyéro* M6 « souricière » ;

c) es bezeichnet einen Ort, der sich durch eine Geländeigentümlichkeit auszeichnet : *katabéro* B2, D1, E3, *katauéro* F1, 2, G2 « tas de pierres, localités où il y a beaucoup de cailloux », *nebéra* D1, *ñebéro* K1 « lieu où il y a beaucoup de neige », *arratéra* F2 « amas de pierres », *garrinéra* D1 « chaîne de rochers », *estiúéro* L1 « montagne exposée au soleil », *muréro* K1, *mutéro* M2, 4 « endroit marécageux » (mollis), *peyréro* « lieu d'où l'on tire la pierre » (Lespy I), *eskunedéro* « lieu où l'on peut se cacher » (ib.), arag. (b) *morrera* « la partie la plus élevée d'une montagne » ;

d) es dient zur Bezeichnung von Gegenständen. In diesen Fällen lässt sich die ursprünglich adjektivische Funktion des Suffixes oft

noch deutlich erkennen : *karréro* B1, K3 « rue » (< via carraria), *granera* M1, *grañéro* M2, 7 « balai de genêts » (scopa granaria), *paéro* « planche suspendue où on garde le pain et le fromage » (tabula panaria). Vergleiche ferner : *bargéro* F2, K1, L1 « parc transportable pour les moutons », *haužéro* B1 « extrémité inférieure du toit » (germ. faldo), *kudéra* M1 « coffre » (*cotaria), *kuréro* G1, 2 « collier à vaches », *biskéro* E3, F3 « poutre du faite » (bask. bizkar), *kaperéro* B1, *kapyéro* K1 « la grande ardoise du faite », *kapyeléro* F1, G2 « faite du toit », *apatéro* B1 « dévidoir », *henaléro* B1, *hialéra* D1 « tie, pointe métallique du fuseau », arag. (1) *filera* id.

Häufig sind auch hier die Ableitungen von Verbalstämmen (-ažéro, -ežéro, -ižéro) : *lauažéro* H1 « planche sur laquelle on frotte le linge », *bargažéro* E3, K1 « broie pour briser le chanvre » (germ. brekan), *ayümpažéra* D1 « balançoire », *ligatéro* B1 « liseron », *kardatéro* B1 « espèce de chardon », *espremetéro* B1 « pédale du métier à tisser », *turižéro* « vache en rut » (Mascaraux).

33. -ero [-eto M1, 2, -elo M6] < -ella. Das ursprüngliche Diminutivsuffix hat seine alte Funktion früh eingebüsst; nur in wenigen Fällen hat sich die alte Bedeutung mehr oder weniger erhalten. Beispiele : *purséro* H1, P14, *purséto* M2 « jeune truie », *bežéro* B1, D1, E3, *bežeto* M2 « veau femelle », *estéro* E3, F1 « éclat de bois », *estéto* M2 « bûche fendue » (< *hastella), *hibéro* B1 « chaînon » (< *fibella), *hurséro* B1, E2 « quenouille » < furcella, *ešéro* A1, B1, *hreséro* F1, *herišéro* G2 « éclisse sur laquelle on fait égoutter le fromage » (< *friscella für fiscella, vgl. REW, 3323), *pašéro* B1 « courant d'eau, rigole », *pašéro* C2, D1, E3, 4, F3, H1, *payšéro* L1, M6 « barrage dans une rivière » (< *paxella für paxilla, das wohl als kollektiver Plural « Pfahlwerk » aufzufassen ist). — In einigen Fällen findet sich aus unserem Gebiet die Endung -elo, die jedoch nicht einheimisch ist. Es handelt sich um Lehnwörter aus dem Languedoc : *esküželo* F1, M6 « écuelle » (< scutella), *marélo* K1, 2, L2 « jeune truie ». — Über die männliche Form siehe § 39.

34. -es < -ense. Das Suffix bezeichnet die Zugehörigkeit zu etwas. Es dient hauptsächlich zur Bildung von Einwohnernamen : *pažés* « paysan » < pagense (Lespy I), *lasküés* B1 « habitant de Lescun », *oloronés* B1 « hab. d'Oloron », *paulés* F1 « hab. de Pau », *tarbés* F1 « hab. de Tarbes », *aurés* F1 « hab.

d'Arreau », *kampanés* F1 « hab. de Campan », *lüşunés* H1 « hab. de Luchon », *larbustés* H1 « hab. de la Vallée de Larboust », *burdalés* K1 « hab. de Bordes », *taraskunés* L1 « hab. de Tarascon », *askunés* M1, 2 « hab. d'Ascou », *meringés* M1, 2 « habitant de Mérenx ».

35. *-esk* < *-iscus* (-ισκος, bzw. germ. *-isk*). Das Suffix ist in unserem Gebiet verhältnismässig selten, doch ist die ursprünglich adjektivische Funktion noch deutlich erkennbar: *mayésk* « de mai » (Lespy I), *martsésk* « de mars » (ib.), *marséska* M1 « blé de mars », *anésko* A1, B1, 2, C2, D1, *añisko* G1, arag. (3) *añiska* « jeune brebis » (**annisca*), *bentrésko* H1, K1 « petit lard du cochon » (< **ventrisca*).

36. *-eso* < *-itia*. Dient zur Bildung von Abstrakten, die von Adjektiven abgeleitet werden: *primésó* « droit d'âinesse » < *primitia* (Lespy I), *malesó* « iniquité » < *malitia* (ib.), *pegésó* « sottise » (ib.) zu *pek* « imbécile » (*pecus*), *herésó* « frayeur » (ib.) < **feritia*, *astrugésó* « adresse » (ib.) < **astrucitia* (Wartburg, FEW, I, 164).

37. *-et* [-*ec* L1] < *-etum* ist die männliche Form zu dem oben (§ 27) besprochenen *-ežo*. Beispiele: *ažet* D1 « bois de sapins » (*abies*), *bernét* H1 « aunaie » (*verna*), *haburét* D1 « hêtraie » (**fagullus*), *bušét* D1 « touffe de buis » (*buxetum*), *hajét* bzw. *hažét* « lieu planté de hêtres » (Lespy I) < **fagetum*, *ažardét* J2 « endroit où il y a beaucoup de rhododendrons », *matec* L1 « endroit couvert de noisetiers » (*mato* « noisetier »).

38. *-et* (-*eto* f.) < *-ittus*. Häufigstes Diminutivsuffix: *ružet* L1 « roue du moulin » (*rota*), *mürét* F1 « muraille de pierres sèches », *krambét* L1 « petite chambre », *rašulét* B1 « jeune frêne » (*fraxinus*), *putét* L1, M6 « petit baiser » (apr. *pot* « lèvre »), *deskét* L1 « panier » (*discum*), *bežurét* F3 « jeune bouleau » (*betullus*), *riyatéc* L1 « petite rivière »; *haburéto* D1 « jeune hêtre » (**fagullus*), *krampéto* D1 « petite chambre », *kaméto* H1 « jambonneau » (*camba*, REW, 1539), *paleto* « pelle à blé ».

39. *-et* (-*ec* H, J, K, L, -*el* M3, 6, -*et* M1, 2) < *-ellu* ist die männliche Form zu dem oben (§ 33) besprochenen Suffix *-ero*. Beispiele: *kastét* B1, D1, F, *kastéc* K1, *kastet* M2 « château », *keryét* F1, 2, 3, P12, *keryét* G2, *keryéc* H1, J3, *keryéc* K3, *kryéc* K1, *küréc* A1, *kirbéc* L1, *kürbét* M1, 2, *kürbél* M3, 6 « crible à blé » < *cribellum*, *layét* D1, *ezlayét* F2, H2 « fléau » < *flagellum*, *rastét*

E3 « râteau », *kaddēč* K3, L1 *kaddēč*, M3 *kattēt* « pelote de laine » < capitellum, *užēt* E3 « oiseau » < avicellum, *pursēč* H1, J3 « porcelet », *gūžmēč* B1 « pelote de laine » (< *glomiscellu), *bimēč* K1, 4 « osier » (*vimellum), *āret* A1, B1, D1, F1, *arēt* C2 « charrue en bois » (*arellum, Wartburg, *FEW*, I, 123)¹, *pestēč* L1 « sorte de petit verrou qui tourne autour d'un clou » (pistellum), *durnēč* M3, 6 « petite ciuche » (apr. *dorna*), *tabēt* « tas de gerbes » (tabellum), *rukātēč* « petite roche ». — Bemerkenswert ist die Verwendung des Suffixes zur Bezeichnung der Bewohner eines Ortes (vgl. in der Schriftsprache *le Manceau*, *le Tourangeau*, *le Limougeau*[d]) : *bedusēt* B1 « hab. de Bedous », *ürdusēt* B1 « hab. d'Urdos », *saurazēč* K1 « hab. de Saurat », *masazēč* K1, L1 « hab. de Massat », *saurazēč* M6 « hab. de Saurat », *sūkarēč* M3 « hab. de Suc », *gurbitēč* M4 « hab. de Gourbit », *rabātēč* M4 « hab. de Rabat ». Endlich sei erwähnt die auffällige Verwendung des Suffixes zur Bildung von Verbalabstrakten : *hamēt* « aboiement » vom Verbum *hamá* « aboyer » (Lespy I), *itēt* « cri de joie » vom Verbum *itá* « crier » (ib.), *sisklēt* « cri aigu » (ib.) vom Verbum *šisklá* « crier », *širēt* « action de tirer les cheveux » vom Verbum *širá* (ib.), *ha ü klükēt* « faire un somme » vom Verbum *klüká* (ib.), *belēt* D1 « le bêlement ».

40. *-eyá*, *-ežá* < -idiare (-ižɛɪv). Die mit diesem Suffix gebildeten Verba bezeichnen meist eine Tätigkeit, die sich in intensiverem Maße vollzieht oder über eine längere Zeit erstreckt. Das Suffix wird daher gern verwandt, wenn es sich um die Wiedergabe von Wettererscheinungen handelt : *dalfinežá* M1, 2, 6 « faire des éclairs » (*dalfi* « éclair » < delphinus, vgl. ital. *baleno* « éclair » zu *balena* « baleine »)², *trunižezá* M6 « tonner », *brümaseyá* D1 « faire du brouillard », *plabiškeyá* « bruiner » (Lespy I), *plabinežá* M1 « bruiner », *fatežá* L1 « faire des éclairs » (facula), *gūteyá* « tomber goutte à goutte » (Lespy I), *turbežá* L1, M2 « faire une tempête de neige » (vgl. lat. turbo). An sonstigen Beispielen seien erwähnt : *brespežá* B2 « faire le repas du goûter », *puteyá* F2 « donner des baisers », *kužaseyá* D1 « battre avec la queue », *trükeyá* D1 « battre les résidus des gerbes » (apr. *trücar* « frapper »),

1. Auffällig in *āret* ist die Tonverschiebung, die auch in der Form *āre* E2, 3 wiederkehrt.

2. Rohlf's, *Sprache und Kultur*, S. 27.

bargažeyá E3 « broyer le chanvre », *parluteyá* « bavarder » (Lespy I), *frayreyá* « vivre en frère avec quelqu'un » (ib.), *pastureyá* « soigner le bétail » (ib.), *fadeyá* « faire le fat » (ib.), *garbeyá* « moissonner » (ib.), *flureyá* « fleurir » (ib.).

41. *-i* (*-in*), span. *-ino* < *-inus*. Das Suffix bezeichnet von Hause aus eine Zugehörigkeit oder Ähnlichkeit (*cervinus*, *divinus*). Diese ursprüngliche Funktion des Suffixes ist auf unserem Gebiet heute verhältnismässig selten, vgl. etwa *añerí* « d'agneau » (Lespy I), *aylí* « de brebis » (ib. I, 226), *krabí* « de chèvre » (ib.). Aus dem Begriff der Ähnlichkeit entwickelte sich immer mehr die Idee, dass der verglichene Gegenstand hinter dem Original zurückblieb (Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.*, II, § 452). So wurde *-inus* zum Diminutivsuffix, das besonders bei Tiernamen und Verwandtschaftsbezeichnungen beliebt ist: *purí* B1, *putí* M1, arag. (3) *poín* « Füllen » < *pullinum*, *gurrín* « goret » (Caddetou), arag. (a) *gorrino* « porcelet » (zum Lockruf *gúrri-gúrri* M1, *gurrik-gurrik* K3, *gurin-gurín* F2 « cri pour appeler les cochons »), arag. (a) *cochino* « goret », arag. (a, 8) *tohino* « cochon » (< **tuccinus*, García de Diego, n° 613), arag. (c) *crabino* « bouc », *surí* D1, E3, *seurí* B1 « troisième cousin » (*sobrinus* für **sororinus*), *payrí* C2 « parrain » (< *patrinus*), *pepí* M1, 2 « grand-père », *pipí* M6 « parrain », *parbúli* A1, D1 « nourrisson qui meurt bientôt après sa naissance ». Als Kosesuffix besonders bei Adjektiven: *aymablin*, *beruyin* « bien joli », *bietin* « vieux », *charmantin*, *freskin*, *granin* (Lespy I, 240). An sonstigen Beispielen seien genannt: *plantaži* E2, *plantari* E3 « plantain », *bigí* B1 « banc dans la cabane des bergers » (wohl zu span. *biga* « poutre »), *tarri* B1 « moule en terre pour faire le pain de maïs » (*terrinum*), *barkí* A1 « soufflet à feu », *turri* D1 « brouillard très froid ». — Bearn. *di menín* A1, B1 « petit doigt »¹ weist auf ein **mininnus*, das auch dem apul. *məninnə* « petit », *la mənénna* « la jeune fille » (*Ital. Sprachatlas*, Karten 39 u. 45) zu Grunde liegt, falls es nicht aus nördlicheren Mundarten (npr. *menin* « mignon ») oder span. *menino* « jeune homme » entlehnt ist.

42. *-ižo* < *-ita* dient zur Bildung von Verbalabstrakten (vgl. franz. *ouïe*): *šaupížo* « trempée » (Caddetou), *brussížo* « dispute,

1. Vgl. noch *menino* M1, 2 « grand'mère », *minino* M6 « marraine », das offenbar als Kosewort aufzufassen ist.

bagarre » (ib.), *ayšīža* M1 « balcon » (catal. *eixida* « sortie, balcon »), *parrižo* J3 « boue liquide qui provient du dégel de la neige ».

43. *-igo* (*-iko*) < *-ica*. Das Suffix tritt nur bei einigen Wörtern auf, die nach Bedeutung und geographischer Verbreitung den Eindruck von Reliktwörtern machen. Nach Wartburg (*FEW*, I, 424) wäre das Suffix keltischer Herkunft, was jedoch nicht ausschliesst, dass die hier in Frage kommenden Stammwörter wenigstens zum Teil einer anderen vorrömischen Sprache entstammen. Jedenfalls handelt es sich um Wörter, die ihr Kerngebiet in Aquitanien haben und von dort teils bis in das Limousin und den Languedoc, teils nach Spanien und Katalonien ausstrahlen. Das würde eher für das Iberische als für das Keltische sprechen.

Folgende Fälle sind hier zu nennen: 1. *garrigo* M2, 4, 6 « bois de chênes », apr. *garriga* « lande où il ne croît que des chênes kermès », katal. *garriga* « bois de chênes verts », npr. *garrigo* « lande »¹. Vergleiche dazu *garrik* M1, 2, 3, 4, 6, 7 « chêne », apr. *garric* « chêne kermès, chêne en général, bois de chêne », npr. *garri* « chêne à kermès, chêne en général », altarg. (a) *garrico* « champ inculte », katal. *garric* « petit chêne vert »², ferner npr. *garrüyo* « chêne » (*Pichot Tresor*), Narbonne *garrülo* « chêne kermès ». Schuchardt ist geneigt, auch span., katal., arag. (2, 3, 7, 8) *karraska* « chêne vert » hierher zu ziehen (*ZRPh*, 23, 198). — 2. *artiko* B1 « pièce de terrain », *artigo* D1, J3 und sonst sehr oft in den Pyrenäen als Flurname für Bergwiesen oder ein urbar gemachtes Stück Land in schwieriger Berglage³, aprov. *artiga* u. *artigal* « terre défrichée », limous. *artigo*, *artijo* « terre défrichée », (*Mistral*, I, 146), limous. *artigolo* « petite novale » (ib.), querc. *artigal* « vallée, plaine entre deux cours d'eau » (ib.), arag. (3) *artika*, (a, 1, 5, 6, 8) *artiga* « terre défrichée », katal. *artiga* « terre

1. Das Wort reicht in Westfrankreich bis an die Loire: Anjou *jarrie* « touffe de rejets », poit. *jarige* « terrain mauvais et inculte », berr. *jarrige* « terrain à pâturage » (*Gamillscheg, EWFS*, 460). Zu dem Ursprung des Wortes vgl. auch Bruch, *Zeitschr. f. roman. Phil.*, 51, 515 ff.

2. Das gleiche männliche Suffix zeigt wohl auch span. *quejigo* « espèce de chêne vert, petit chêne », arag. (5) *kařigo*, (3) *kayšiko*, (6) *kešigo* « chêne » (1) *kašiko* « jeune chêne ».

3. In der Toponomastik lässt sich das Wort bis östlich der Rhone verfolgen vgl. *Artigues* bei Rians (Dép. Var).

défrichée », span. *artiga* « action de défricher ». Das Wort könnte in seinem Stamm das bask. *arte* « chêne vert » (vgl. bask. *arteaga* « bois de chênes verts », *artegi* « taillis ») enthalten, das vielleicht auch in arag., span. *arto*, katal. *ars* « Schwarzdorn » fortlebt, vgl. *ZRPh*, 47, 396¹. — 3. *buzigo* L₁, M₁, 2, P₁₀, *buzio* M₄ « terrain en friche », *buzigo* H₁, *lužigà* G₂, *buzigàs* M₃ « terrain défriché », apr. *božiga* u. *boiga* « terre en friche, terre récemment défrichée », katal. *bohiga* « terre défrichée », npr. *buzigo*, rouerg. *buzio*, Gers *buzigo*, poit. *butžo* « terre défrichée, terre inculte » (Wartburg, *FEW*, I, 424) weisen auf ein **bodica* (*REW*, 1184; *FEW*, I, 424). — 4. *marrigo* D₁, F₁ « talus vert » ist wohl identisch mit jenem gallischen **barica*, das als Grundlage für franz. *berge*, span. *barga* « talus raide » (*REW*, 957, *FEW*, I, 254) angesetzt wird. Der Übergang von *b* zu dem lautlich verwandten *m* könnte durch die Nachbarschaft von *margo* (vgl. katal. *marge* « talus ») gefördert worden sein. — 5. *brušigo* « broussaille » (Palay), das wohl eine Ableitung von **bruscia* (> franz. *brousse* « étendue couverte d'épaisses broussailles ») ist; siehe Wartburg, *FEW*, I, 572. — 6. *bartigàl* M₁ « endroit couvert de broussailles » setzt ein **bartiga* voraus, dessen Stammwort sich in *barta* D₁ « bosquet, touffe d'arbres », altprov. *barta* « broussaille » findet, und das in der erweiterten Form **bartia* auch in arag. (a) *barza* « Brombeerstrauch », span. (Amerika) *barzal* « Brombeergerüpp », katal. *barzer* « Dornstrauch » wiederkehrt. Zu Grunde liegt wohl ein vorrömisches Wort. — Es zeigt sich also, dass -igo ausschliesslich für Geländebezeichnungen verwendet wird. Und zwar tritt es mit Vorliebe an Stämme, mit denen der Begriff « Dickicht, Gestrüpp » verbunden ist. -- Nicht hierher gehören *buhigo* D₁, F₃, npr. *bufigo* « vessie », *buterigo* K₂ « vessie », deren Suffix durch *vessica* (vgl. auch poitev. *boussige* « vessie », Wartburg, I, 597) bedingt ist. Zweifelhaft und unklar in ihrem Stamm sind *musarigo* D₁ « mousse (plante) », arag. (1) *lorika*, (b) *lorigada*, katal. *llodrigada* « famille de lapins récemment nés », arag. (1) *muñiga*, span. *boñiga* « bouse de vache ».

44. -ik < -iccus. Der Ursprung dieses Suffixes ist dunkel. Es ist kaum aus lateinischer Tradition hervorgegangen. Die Beschrän-

1. Von *artica* abgeleitet ist bearn. *ərtigà* D₁ « cultiver un terrain », apr. *artigar*, katal. *artigar*, span. *artigar* « défricher ».

kung auf Spanien (vgl. *angelico, cabellico, rosica, florecica*, etc.) und Aquitanien könnte für das Iberische sprechen, doch bleibt der genaue Ausgangspunkt noch zu suchen (vgl. Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.*, II, § 499). In Pyrenäengebiet dient es bald zur Bildung von Diminutiven, bald zur Bildung von Adjektiven. Beispiele: *purík* « poussin » (Lespy I), *burriko* M6, npr. *burriko* « Eselin », span. *borrico* « Esel », arag. (a) *asnico*, span. *asnico* « instrument de cuisine pour fixer la broche » (« petit âne »), *metulík* « craintif » (Lespy I), *redulík* « frileux » (ib.), vgl. npr. *redulá* « grimacer, rouler ». — Auffällig ist die Verwendung des Suffixes zur Bildung von Abstrakten: *tezík* D1 « préoccupation » (nach Lespy I « ennui, peine », nach Badiolle II « tourment, souci »), *pišík* B1, *pešík* (Lespy I) « action de pincer », *truník* M3, 6 (neben *trunit* M2)¹ « tonnerre ». — Vergleiche ferner *landriik* K1, 2 « éboulement », *karriik* K1, 3, 4 « rocher » (zu katal. *quer* « rocher », *karrot* E1, 3, F2 « rocher »), das auf eine wohl iberische Basis *karri weist (*REW*³, 1696^a), die nach ihrer Bedeutung vielleicht eher ein anderes Suffix enthalten.

45. *-il (-iu)* < *-ile*. Entsprechend latein. *ovile* « étable à moutons », *caprile* « étable à chèvres », bezeichnet das Suffix auch im Romanischen vorwiegend Örtlichkeiten, die mit dem Begriff der menschlichen Ansiedlung verknüpft sind: *kapiu* E3 « faite (en paille) de la grange », apr. *capil* « pignon de maison » < *cappile, arag. (1, b) *fogaril* « foyer », (b, c) *brančil* « seuil de la porte », (a) *broskil* « parc à animaux », (1) *burgil* « meule de blé ».

46. *-ito* < *-icula* hat seine ursprüngliche Diminutivbedeutung früh verloren: *andito* E3, F2, G1, 2, H1, J3 « espèce de verrou en bois qui tourne autour d'un clou », *andito* L1, *anažito* M4 « pièce de fer creusée et fixée au centre d'une meule de moulin » < *anaticula* « petit canard », *tanito* G1, H1, 2, *tenito* K3, L2, apr. *tendilha* u. *tenelha*, arag. (3) *tinèta*, (8) *tenèta* « tige de bois qui réunit le cep et la flèche d'un araire » < *tendicula* mit teilweiser Einmischung von *tenere*, arag. (8) *klabita* « morceau de bois qui fixe le timon d'un araire au joug » < *clavícula*, *gurbito* M4, *-itu* M3 « hotte » < *corbicula*, *haužito* K4, *las fau-*

1. Die Form *truník* könnte eine Analogiebildung sein zum Plural *truníts* nach dem Muster *amík* : *amíts*, *garriik* « chêne » : *garrits*, so dass von Hause aus das Suffix *-itum* (§ 49) zu Grunde läge.

zitos M4 (nur im Plural !) « jupon » < *faldicula (vgl. span. *haldilla*, ital. *faldiglia*, kalabr. *fadita*, *hadita* « jupon »), *kausto* C2 « bas long des hommes » (calcea), *kabito* L1 « épi de maïs » (caput), *bežito* K1 « espèce de vesce » < viticula, *partito* « la part qui revient à chacun » (particula).

Die entsprechende männliche Form begegnet in *bensit* « branche tordue » (Badiolle II), « lien de bois » (Lespy I); *bensit* F2 « branche d'osier », arag. (a) *vencejo* « cuerda de esparto » < *vinciculum für vinculum¹, *askerit* J3 « clochette pour les animaux » (germ. *skilla*), *pumpit* M1 « mollet de la jambe », *kurarit* F2 « collier pour attacher la vache » (collare). Dagegen weist *gutit* H1 « précipice où tombe de l'eau » vielleicht eher auf ein *guttibulum. Dieses -ibulum liegt auch vor in *hunit* C2, *tunit* E3, 4, G2 « entonnoir » (fundibulum); letztere Form zeigt Verschmelzung mit dem Artikel *et* (ille). — Dem schriftfranzösischen -illon (*bouvillon*, *grappillon*) entspricht -itū : *hauritū* « petit ou mauvais forgeron » (Lespy I) < fabrum, *režitū* « seconde recoupe, farine tirée de la rezo » (ib.) < fresa.

47. -imi < -imine (-imen) ist sehr selten. Vergleiche etwa *urdimi* « la chaîne d'un tissu » (Lespy I), apr. *ordim* id., das genau span. *urdimbre* id. (*ordimen) entspricht.

48. -is, arag. -iθo < -icium. Ursprünglich diente dies Suffix dazu, Adjektiva zu bilden. Solche Fälle sind heute selten : *malaudis* « languissant, maladif » (Lespy I), *punt-tebadis* « pont-levis » (ib.), *térros laburdísos* « terres labourables » (ib.). Meist ist Substantivierung eingetreten : *sañadís* M6 « endroit marécageux » zu apr. *sagna* « calfater » (sanies), *herrís* D1 « herse en fer » (ferrum), *tenís* K4, L1, *teníθ* K3 « couche de branches dans la cabane » (< *tendicium), *letís* E3 « crème de beurre » identisch mit apr. *lachis* « de lait », *terrís* « vase en terre cuite » (Caddetou), *tarríso* D1 « grosse écuelle en terre », arag. (a) *terrízo* « écuelle en terre », span. *terrízo* « en terre », *arrutís* E3 « prairie qu'on change en champ » (rotare), arag. (a) *serražiθo* « sciure de bois », *espalladís* L1 « éboulement » (vgl. npr. *espalá* « renverser dans un fossé »

1. Im *REW*, 9339 wird als Etymon für ital. *vinciglio*, span. *vencejo* « Rutenband » ein *vincilia « Band » angesetzt, doch lässt sich ein Suffix -ilia mit der Bedeutung des Wortes kaum in Einklang bringen. Auch das ital. Wort widerspricht nicht einem -iculum (vgl. *maglia*, *veglio*, *pariglio*).

< *spatulare), *pasalís* J3 « barrage de pieux qu'on fait dans la rivière » (vgl. apr. *paísel* « petit pieu » < paxellum), arag. *kartrisa* « barrage de pieux et de branches tressées qu'on fait dans la rivière » (Krüger, *VK*, II, 196) zu katal. *kartre* « corbeille ». Gern nimmt -is die Funktion eines Verbalabstraktums an: *pasturís* « tout ce qui compose le troupeau, le soin qu'on en a » (Lespy I), *trunažís* M4 « bruit continu du tonnerre », *harulís* « le bruit de ceux qui folâtrèrent » (Lespy I), *ažís* « effort » (Badiolle II), « façon d'agir » (Wartburg, I, 53). In anderen Fällen bezeichnet -is die Ähnlichkeit mit etwas, woraus sich im weiteren Verlauf der Begriff der Kleinheit entwickeln kann: arag. (a) *karraskíño* « arbre qui ressemble à la *karráska* (espèce de chêne vert) », *berníso* D1 « petit aune » (verna), *kasulísa* D1 « petit chêne » (cassanus), *beduríso* H1 « bouleau nain » (betulla).

49. -it (-iċ L) < -itum bildet Verbalabstrakta: *brunít* « bourdonnement, rumeur sourde » (*Coundes biarnés*) zu npr. *brundi* « bruire avec force, gronder, bourdonner » (Wartburg, *FEW*, I, 565), *tuíċ* L1 « foudre », *žemít* B1 « gémissement ».

50. -it, wenn es Diminutivsuffix ist, hat als Grundlage ein -ittus, das sich als Ablautform zu -ittus, -attus, -ottus erweist. Doch wird das Suffix nur sehr selten verwendet: *muskit* « moucheron » zu *mísko* « mouche » (Lespy I, 247), *peskit* D1 « petit poisson » (zu *peiš* « poisson »). Es entspricht dem span. -ito in *arbolcito* « petit arbre », *mujercita* « petite femme », *bracito* « petit bras ». — Gehört hierher auch bearn. *perrito* D1, E3, 4, F1 « troupeau de brebis vilaines »? — Auffällig ist *krabít* M1, katal. *cabrit*, span. *cabrito* « chevreau », das die weibliche Form *krabída* M1, -žo M2, 3, 6, katal. *cabrida* « jeune chèvre » bildet. Diese auffälligen Femininformen erklären sich wohl daraus, dass im Provençalisch-Katalanischen -ittus mit dem Ergebnis der Partizipialendung -itus (> -it) zusammenfällt, so dass in Analogie zu letzterem -itus, -ita (> -ida) die weibliche Endung -iža geschaffen werden konnte.

51. -iŷ (-iċo f.), arag. -iċo < -ivus bildete in lateinischer Zeit ausschliesslich Adjektiva, vgl. fugitivus > *hūeythū* « fuyard » (*Coundes biarnés*), *mutativus > *mūtatiŷ* « enclin au changement » (Lespy I), *noctivus > *nuēythū* « de la nuit » (ib.), *umbrivus > *umbrīŷ* « qui ne reçoit pas de soleil » (ib.). Meist jedoch ist Substantivierung eingetreten: *erbažthū* « lieu où il y a des pâtu-

rages » (ib.), *sabiu* « branche d'osier » (ib.), bereits apr. *sabiu* « branche flexible », *yudiü* « juif » (*Coundes biarnés*), *rayađiü* E4 « côté d'une montagne qui est exposée au soleil » (*radiare*), *lađuriü* L2 « jachère » (vgl. span. *lavradio* « défriché »), *lyaniü* E3 « jachère », *estiü* A1, B1, D1, E3, F2, J3, M1, *estyéü* G1, H1, « été » (*aestivum*), *tarđyéü* G2, H1 « agneau tardif », *tardyěbo* G2 « agnelle tardive », *es kaliüs* L1 « la braise », npr. *calieu* « cendre chaude, débris de braise », *calivado* « cendre chaude », apr. *caliu* « cendre chaude », *calivar* « brûler », kat. *caliu* « cendre chaude », arag. (a) *calibo* « braise qu'on conserve sous les cendres » < **calivus* (vgl. das in Glossen belegte *calius* « cendre », *REW*, 1518), *mbasiü* A1, *basü* F1, *basyéü* G2 « mouton de deux ans », *basibo* M6 « animal qui n'est pas plein », arag. (a, 5) *bađiü* « stérile » (< *vacivus*), *trempiü* J3 « petit bâton pour remuer la bouillie » (*temperare*).

52. -*ok*, arag. -*ueko* < *-*occus*. Das Suffix, das sich als eine Ablautform zu den oben besprochenen Formen -*ak* (§ 8) und -*ik* (§ 44) erweist, diente ursprünglich zur Bildung von Diminutiven, hat diese alte Funktion aber vielfach eingebüsst. Man vergleiche : *matók* H1, J2 « petit rocher » zu *mat* H1, J2, K3 « rocher » (*malleum*), *murrók* « bloc, morceau » (*Coundes biarnés*) zu *murre* « mamelon de montagne », *mitók* B1, E3, *mitóko* B1, arag. (1) *mitóka* « maïs » (*milium*), *kayók* F1 « crochet » (vgl. *kay* E2, F2 « croc »), *peroca* D1 « enveloppe de l'épi de maïs » (*pellis*), *bađók* K3 « cosse de fève » (vgl. röm. *bajocco* « espèce de petite monnaie »), *muñók* « grosseur, bosse » (*Coundes biarnés*) wohl zu bearn. *buño* « tumeur, bosse » (Wartburg, *FEW*, I, 628), *turrók* D1, E6, F2, H1, J4, P14, *tarrók* A1, J2, *tarók* B1, 2, 3, C3, K3, *türrók* E3, 4, arag. (3, 8) *torróko*, (1, 5) *torruéko*, (b) *tarruéko*, (6) *torrók* « motte de terre » (vgl. npr. *turre* u. *türro* « motte de terre », apr. *torón* u. *türon* « tertre », astur. *torrón*, span. *terrón* « motte de terre »), *garrók* D1, E4, *garók* C2 « rocher » (vgl. *garrén* D1, *kę* J2, *karróü* J2, *karrót* E3, *karrík* K3 « rocher »), *masók* H1 « motte de terre » (*massa*), *petarrók* « tertre pierreux » (Lespy I), *tanók* M6, *tanóko* M4 « tige de maïs » (vgl. katal. *tanoca* m. « lourdaud, badaud », npr. *tano* « rejeton », *tanot* « petite bûche »), *truñók* « qui est court et trapu, fait comme un trognon » (Lespy I), *buharók* « creux, vide » (ib.) zu npr. *bufaréü* « vide » (b uff- *FEW*, I, 594), *pađók* « balourd », (Badiolle II), arag. (a) *zamueco* « balourd », (c) *barrueco* « orgelet »,

arag. (3) *batuêko* « couvi », span. *batueco* « sot, imbécile »¹, (b) *bachoca* « cosse de fèves, haricots », etc.

53. -*olo* ist die Fortsetzung des latein. -*eola*, das ursprünglich Diminutiva bildete. Diese diminutive Bedeutung ist verhältnismässig selten bewahrt worden, vgl. etwa *patôlo* « menue paille sauvage » (Lespy I), *hürüşôlo* D1, *reşôlo* C2 « jeune frêne » als Ableitung von *herêşu* E3 « frêne » (*fraxinum*), *küzôlo* D1 « espèce de petit fromage » (*caseum*). Andererseits *aužolo* L1 « grand'mère » (*aviola*), *parpayôlo* D1 « papillon », *bițôlo* « filleule » (Lespy I), *lilôlo* C2 « fleur » (*lilium*), *masôlo* E3 « maillet » (*massa*), *habôlo* A1, B1 « haricot » (*fabia*), *pikôlo* F2, P12, 14 « hache » (**picca*), *piôlo* A1, B1, 3, apr. *piola* « hache », *kaminôlo* M6 « sentier pour les animaux », *kurrežôlo* M6 « liseron » [zu altprov. *correjar* « lier avec une courroie », npr. *courrejâ* « attacher avec une courroie », *courrejasso* « grand liseron »], *leytarôlo* M6 « euphorbe » (**lactareola*), *kamparôlo* K3 « espèce de champignon très large », *mikôlo* B1 « boule de farine » (apr. *mica* « miette »), *payrôlo* M2 « grand chaudron » (**pariola*), *sinsôlo* M4, 7 « petit lézard gris » (verwandt mit npr. *cinsá* « fureter »?). — Über die entsprechende männliche Form -*ou* siehe § 58.

54. -*ori* siehe -*tori* (§ 61).

55. -*ôrru*, -*or*, arag. -*uérro* ist ein Suffix baskischen Ursprungs, das dem auf unserem Gebiet gleichfalls sehr häufigen -*arru* (§ 16) und -*urru* (§ 75) entspricht. Es sei erinnert an bask. *mamor* « zart, leicht » von *mami* « Krume, Weiches », *alor* « Saatfeld » von *ale* « Samen », *motzor* « Baumstumpf » von *motz* « stumpf », *miztor* « Stachel » neben *mizto* « Stachel » (vgl. Schuchardt, *Revue intern. des études basques*, 1914, Separatabzug, 7). In der Tat sind eine Reihe der hier aufzuführenden Wörter iberischen Ursprungs: *agôr* A1, B1, 2, 3, *ađor* C2, D1, E1, 3, 4, 6, P 8, arag. (3, 4, 5, 6) *aguérro* « automne » zu bask. *agor* [mit Artikel *agorra*] « September », *agorril* « August », das sich von bask. *agor* « trocken, steril » nicht trennen lässt², land. *sigorre* « racine, jonc » zu bask. *řigor* « gaule, perche » (Luchaire, *Les Origines linguistiques de l'Aquitaine*, 52), *amôrro* E6, *kammoryo* [< **kap amorryo*]

1. Das Wort erinnert an apr. *badoc* « imbécile ». Vgl. auch das § 75 genannte arag. *baturro*.

2. Vgl. *Revue intern. des études basques*, VII, 477; *Ausland*, 1890, S. 779; *Zeitschr. f. rom. Phil.*, 30, 212; *ib.*, 47, 395.

M2, 6, 7, arag. (3, 5, 6, 7, 8) *amórro* « chèvre ou brebis qui a le tournis »¹ zu baskisch *amorru* « rage » (*Zeitschr. f. rom. Phil.*, 47, 396), *mandórro* E5, F2, G1 « pomme de terre » wohl identisch mit npr. *mandorro* « femme facile à tromper, imbécile, sotté » (zu bask. *mando* « stérile, mulet »?). An letzteres schliesst sich an das mit romanischem Stamm gebildete arag. (1, 2, 7, 8) *macórro*, span. *machorra*, port. *machorra* « stérile » (zu span. *macho* « mâle, mulet »). Ebenfalls romanischen Stamm enthalten arag. (1) *moðórro* « animal qui a le tournis, imbécile », span. *modorra* « somnolence des brebis », galiz. *modorra* « tertre », span. *modorro* « imbécile, lourd », katal. *modorre* « lourdaud », die wohl durch baskische Vermittlung (vgl. bask. *modortu* « mutiler, tronquer des arbres ») auf lat. *mutilus* « tronqué » (bask. *mutil* « tondu, garçon ») zurückgehen². Schon in den bisher genannten Fällen tritt das Suffix meist bei Wörtern auf, in denen etwas Pejoratives (körperliche Fehler, das Plumpe, das Dumme) zum Ausdruck kommt. Das zeigt sich noch stärker in *kabórro* D1, E4, 5, G2 « tête », *kabórriut* E1, Armagnac *kabórro* « petite excroissance sur le tronc du chêne » (vgl. *kaburru*, § 75) zu lat. *caput*, *kasórro* B1 « chêne rabougri » (vgl. *kasurro*, § 75), *pegórro* D1, G2 « imbécile » zu bearn. *pek* « idiot » (*pecus*), *kagórro* f. M3 « crotte de brebis » (*cacare*), *pikórro* K1 « petit pic », *gĩnórro* P10 « déveine » (zu franz. *guigne*), arag. (c) *ćićórros* « intestins d'un animal mort », arag. (1) *ćinćórros* « résidus du lard fondu » (vgl. bask. *ćinćór*, *ćinćar*, *ćinćigor* « résidus du lard fondu », *Zeitschr. f. rom. Phil.*, 47, 398), arag. (c) *kalθórros* « plis que forment les chaussettes quand elles tombent sur le pied », arag. (1) *pićórro* « membre viril » (arag. *pićar* « uriner »). Angleichung an unser Suffix zeigt *makórro* D1 « souteneur » (aus *maquereau*), worin deutlich der Pejorativcharakter des Suffixes zum Ausdruck kommt. Aus der Toponomastik seien erwähnt *Litór*, Örtlichkeit bei Arrens (D1), wo viele Lawinen niedergehen (vgl. *lit* f. « avalanche ») und *Sulór*, Name eines Passes bei Arrens (D1), der nach der Sonnenseite (*su* « Sonne ») liegt.

56. *-ps* < *-oceum*. Das im Lateinischen noch nicht belegte Suffix hat augmentative Bedeutung. Es ist besonders im Italienischen (*capoccio*, *grassoccio*, *bellocio*) heimisch geworden. Doch ist es nicht

1. Häufiger in Frankreich ist die Form *amúrro* (§ 75).

2. Vgl. dazu Schuchardt, *Rev. intern. des études basques*, 1914 (Separatabzug, 10).

auf das Italienische beschränkt, wie Meyer-Lübke (*Rom. Gramm.*, II, § 419) annimmt. Vergleiche aus unserem Gebiet: *kaḅḡs* D1, *kaḅḡso* f. D1, katal. *cabossa* « grosse tête », *kaḅḡs* B3 « têtard », *kaḅḡs* D1, *kaḅḡso* C2, E4, F2, G1, M2, 3, *kaḅḡθo* K3 « tête d'ail ». Vielleicht gehören hierher auch *karḡs* M6 « motte de terre », *yelós* E5 « chariot à deux roues », beide mit unklarem Stamm. — Dagegen hat *auḅḡs* « asphodèle » (E3), « iris » (D1) als Grundlage latein. *albucium*.

57. *-ḡt*, *-ḡto* < *-ottus* (vgl. § 19, 38 u. 50). Das Suffix hat von Hause aus die Funktion eines Diminutivums, doch hat sich die alte Bedeutung in vielen Fällen verwischt. Es ist besonders häufig bei Tiernamen: *krabḡt* B1, F3, K3, L1 « chevreau, jeune bouc », *krabḡto* B1, C2, E3, H1, J3 « jeune chèvre », *renardḡt* C2 « jeune renard », *ursḡt* M3, *usarrḡt* H1 « jeune ours », *iḡardḡt* H1 « jeune isard », *buparrḡt* H1 « jeune renard », *purkḡt* K1 « pourceau », *auḡderḡt* H1 « jeune oiseau » (**aucellottu*), *azḡt* M6 « petit âne », *graḡḡto* L1, 2, M1, *graḡḡtu* M3, arag. (6) *graḡḡta* « grenouille », *baḡḡt* M3 « ver de terre », *aḡelḡt* F2 « faux bourdon », *talḡt* C2 « têtard », *kagarḡt* M7 « espèce de limaçon ». Es findet sich weiter bei Kinderbezeichnungen: *hiḡt* B1 « garçon », *guyatḡt* P1 « garçon », *fiḡto* M6 « petite fille », *maynaḡḡt* M6 « enfant qui tête », *guyḡto* « petite servante » (Lespy); bei Baumnamen: *kaseḡḡt* H1, *kasitḡt* K1 « jeune chêne », *ereḡḡt* J3 « jeune frêne » (*fraxinu*), *beḡegḡt* K3 « jeune bouleau » (zu *beḡ* « bouleau » < **bettiu*), *eskitḡt* A1, B1, C2, P14 « noix »¹, *brüḡḡt* F2 « buisson »; bei Geländeausdrücken: *riḡḡt* F2 « petit coteau » (*ripa*), *riḡerḡt* L1 « petite vallée » (*riparia*), *gürgḡt* E3 « petit lac » (*gurgus*), *sarrḡt* D1 « colline » (apr. *serra*, *sarra* « colline » < *serra*), *praḡḡt* D1 « place » (*pratu*), *lagḡt* A1 « flaque d'eau » (*lacu*), *kaḡalḡt* H1 « petit jardin » (*casale*). Vergleiche sonst noch *kramḡḡto* H1 « petite chambre », *taulḡto* H1 « petite table », *putḡt* L1 « petit baiser », *diḡḡt* L1 « petit doigt », *kleḡḡt* M2 « porte à claire-voie », *barrḡt* B1 « ensouple », *barrḡt* E3 « grosse bûche non fendue », *garḡḡt* M2, 6 « bûche » (vgl. apr. *garḡḡt* « arbalète »), *eskaḡḡt* E3 « petit troupeau », etc.

Wird das Suffix Adjektiven angehängt, so drückt es im allgemeinen Milderung aus: *graḡḡt* H1 « un peu grand », *beruyḡt* H1

1. Vgl. *eskut* M4, *eskal* M6, *eskáro* G2 « noix », *eskáro* L1 « enveloppe verte des noix » < fränk. **skalja* « écorce » (Gamillscheg, *EWFS*, 333).

« joliet », *pukoról* H1 « très petit », *autól* H1 « un peu haut ».

58. -*ou*, -*o*, -*ol*, arag. -*ol*, -*uelo* < -eolus. Das ursprüngliche Diminutivsuffix hat auf unserem Gebiet seine alte Funktion nur sehr selten bewahrt, vgl. etwa *hažóu* K3 « jeune hêtre » (*fageolu), *plañóu* « petit plateau » (< *planeolu). Meist ist die Diminutivbedeutung verloren gegangen: *eskiróu* A1, B1, E1, L2, *askiróu* K3, *eskiró* C2, D1, E3, 4, F2, G1, H1, J3, *eskiról* M1, 2, 3, 4 « écureuil » (in M4 auch « pomme de sapin »), arag. (1, 2) *eskiruélo*, (3, 6, 8) *eskiról* « écureuil » (*scuriolu zu griech. σκίουρος), *kapiróu* B1, *kabiróu* A1 « chevreuil » (capreolu), *linsóu* B1 « linceul, lien du fardeau de blé » (linteolu), *hitóu* B1 « filleul » (filiolu), *aužóu* L1 « grand-père » (aviolu), *muyóu* « moyeu, jaune de l'œuf » (Lespy I) < modiolu, *payról* M7 « chaudron » (vgl. apr. *par* « chaudière »), *püyóu* « amas de terre » (Lespy I), *puyóu* « terrain à forte pente » (Castet) < *podiolu, *arrayóu* B1, 3, *arrayó* D1, F2 « lieu exposé au soleil » (< radiolu), *parpatóu* A1, B3, K3, L1, *parpató* L2 « papillon », *aužeróu* P16, *aužeró* H1, *aužeró* E4, F1 « érable des champs » (< *acereolu), *tükóu* (Lespy I), *tükó* E3, H1, *tikó* G1 « colline » (vgl. npr. *tüko* « butte, hauteur »), *karóu* L1 « rocher » (vgl. katal. *quer* « rocher » *carium), *krabaróu* L1 « hibou » (*capreolu), *kamparóu* K3, -*aró* C2, D1, E3, F1, G2, -*aról* M3, 6 « champignon » (< *campareolu dissimiliert aus *campaneolu). Seltener wird das Suffix zur Bildung von Ethnika verwendet: *rašatól* M6 « habitant de Rabat », *gurbatól* M6 « habitant de Gourbit », *sürbatól* M6 « habitant de Surbat ». — Über die entsprechende weibliche Form -*olo* siehe § 53.

59. -*oy* ist ein ausgesprochenes Kosesuffix: *beróy* B1, E3, 4, F2, H1, J3 « joli », *pulóy* « dindon » (Lespy I), *pulóy* « coq » ALF, P. 675, *mistöy* J2 « ami », *mistöyo* H1, J2 « maîtresse, amie » (vgl. npr. *amistús* « aimable »), *lilóy* D1 « bijou », *lilóyo* A1 « pâquerette » (zu apr. *lili* « lis »), *šikóy* D1 « petit enfant » (apr. *chic* « petit ») und daraus vielleicht verkürzt *šóy* F2 « petit enfant », *Tükóy* « Name eines Berges bei Arrens » (D1) (zu *tük* « sommet »), *muralóyo* « fauvette » (*Coundes biarnés*) wohl zu npr. *moure* « brun foncé », *aužeróy* P14 « noisette » (vgl. *abéro* G2 « noisette » < abella). Auch *tóy* D1, E3 « montagnard de la vallée de Barèges » und arag. (a) *kaloyo* « agneau très tendre » dürften hierher gehören¹.

1. In der Vallée de Luchon (H1) wird *munžóyo* « petit édicule avec statuette »,

Das Suffix ist auch dem Katalanischen geläufig, vgl. *alegroy* « gai » neben *alegre*, *bonicoy* « joliet » neben *bonic*, *galanoy* « délicat » neben *galan*, *ninoy* « petit » neben *nin*¹. Was den Ursprung des Suffixes betrifft, so können alle bisher gegebenen Erklärungen, die vom Romanischen ausgehen, nicht befriedigen². Demgegenüber hat Meyer-Lübke (*Das Katalanische*, 98) an das baskische Suffix *-oi* erinnert, mit dem in dieser Sprache nicht nur Adjektiva von Substantiven abgeleitet werden, wie etwa *elizo* « religieux » zu *eliza* « église », *burhoi* « tête » zu *buru* « tête », sondern das auch in modifizierendem Sinne an Adjektiva herantritt: *erostioi* « bruyant » neben *erosti* (zu *erostatu* « plaindre »), *andioi* « orgueilleux » neben *bandi* « grand ». Sollte in der Tat mit diesem baskischen Suffix Verwandtschaft bestehen, so könnte es sich nur um eine junge Entlehnung handeln, da *o* vor Palatal (vgl. *hodie* > *ue*, *uey*) ja sonst zu *ue* hätte diphthongieren müssen. Andererseits begreift man schwer, wie in neuerer Zeit ein baskisches Suffix bis nach Katalonien und Mallorca gelangt sein soll³. Unter diesen Umständen möchte man die Frage aufwerfen, ob unser Suffix nicht doch letzten Endes aus der Kindersprache stammt. In der Tat hat Wagner (*Studien über den sardischen Wortschatz*, 11) ein solches kindersprachliches Suffix auch in Sardinien nachgewiesen: *mannói* (neben *mánnu*) « Grossvater », *babbói*, *bobbói* « nom générique pour toutes sortes d'insectes », *kokkói* « limaçon », *korrói* « diable » (zu *korru* « corne »), *lollói* « fleur », *sozói* « douleur », *zozói* « cochon », *abiói* « bourdon ». Auch in Kalabrien ist ein solches Suffix nicht unbekannt, vgl. *terói* « visage vilain » (zu *tera* « cire »), *šcurói* « visage couleur de bronze » zu *šcuru* « obscur » (G. Scafoglio, *Forme del sostantivo calabrese*, 107).

60. *-tat* < *-tate* dient zur Bildung von Abstrakten: *amistát* « amitié » (Lespy I), *autoritát* « autorité » (ib.), *infametát*

das etymologisch ein *mons gaudiae* fortsetzt, heute als Diminutivbildung zu *munžo* « nonnette » aufgefasst.

1. Auch auf Mallorca ist das Suffix sehr beliebt, vgl. *petitoy* « petit », *menudoy* « menu », *una micoya* « un petit moment », *torrentoy* « petit torrent », *garridoy* « joli » (Spitzer, *Lexikalisches aus dem Katalanischen*, 99).

2. Vgl. besonders Spitzer, *Lexikalisches aus dem Katalanischen*, 99 und dazu Meyer-Lübke, *Das Katalanische*, § 97.

3. Nicht weiter führt auch die Annahme v. Wartburgs, der *FEW* (s. v. *bellus*) sich fragt, ob in *beroy* das Suffix etwa durch das entgegengesetzte Bedeutung habende **crodios* verursacht sei.

« opprobre » (ib.), *mauḡestát* « méchanceté » (ib.), *prauḡbetát* « pauvreté » (ib.).

61. *-tṛi* < *-toriu* dient zur Bezeichnung des Ortes, an dem sich eine Tätigkeit vollzieht (*locutorium* « parloir »), oder bezeichnet auch das Werkzeug (lat. *calcatorium* « pressoir », *trajectorium* « entonnoir »): *bargatṛi* H1 « lieu où l'on broie le chanvre » (germ. **brekan* « broyer »), *laḡatṛi* « piscine » (Lespy I), *eskritṛi* A1 « porte-plume », *panatṛi* « vol, larcin » (Lespy I) zu prov. *panar* « voler ». Das Suffix ist nicht bodenständig entwickelt; die lautlich berechnete Form würde *-dú* lauten (s. § 62).

62. *-u* (*-aḡú*, *-iḡú*) < *-orium* (*-atorium*, *-itorium*) hat die gleiche Funktion wie *-tṛi*: *laḡaḡú* M3, 6 « pierre sur laquelle on frotte le linge », *pasaḡú* M2 « crible à blé », *rasklaḡú* M1 « racloir à pétrin », *aḡeyraḡú* M3, 6 « abreuvoir », *mukaḡú* K1, 4, L1, M6 « mouchoir », *eḡiḡú* L1 « balcon » (apr. *eisidór* « qui sort »), *fusú* M6 « pioche à deux dents » < *fossorium*. Die altprovenzalische Form des Suffixes war *-or*: *lavador*, *pasador*, *abeurador*, *fosor*, etc.

63. *-u* (*-aḡú*, *-eḡú*, *-iḡú*) < *-ore* (*-atore*, *-itore*, *-itore*) bezeichnet den Träger einer Handlung: *arrauḡaḡú* « ravisseur » (Lespy I), *aimaḡú* « amateur » (ib.), *kantaḡú* « chanteur » (ib.), *espigaḡú* « qui cueille les javelles » (ib.), *heyaḡú* « faneur » (ib.), *yugaḡú* « joueur » (ib.), *laḡaḡúro* « laveuse » (ib.), *laburaḡú* « laboureur » (ib.), *negaḡú* « celui qui nie » (ib.), *paḡaḡú* « payeur » (ib.), *pekaḡú* « pêcheur » (ib.), *purtaḡú* « porteur » (ib.), *saḡbaḡú* « sauveur », *haḡeḡú* « celui qui fait » (ib.), *auḡiḡú* « auditeur » (ib.). Einige dieser Wörter sind auch in der Nebenform auf *-aire* (*kantaire*, *yugaire*, *purtaire*) üblich, die auf der Nominativendung *-ator* beruht, vgl. § 9.

64. *-u* < *-ore* entspricht den französischen Abstrakta auf *-eur* (span. -katal. *-or*) und ist stets weiblich: *auḡú* J3 « colline », *gaḡyú* « gaité » (*Coundes biarnés*), *dulú* « douleur » (Lespy I), *freskú* « fraîcheur » (ib.), *hautú* « hauteur » (ib.), *kalú* B1, F2 « chaleur », *langú* « langueur » (Lespy I), *lungú* « longueur » (ib.), *saḡbrú* « saveur » (ib.), *tarḡú* L1, M1, 3, 6 « automne », *unú* L1 « crème du lait » (« honneur »). — Vergleiche noch *marterú* B1 « la Tous-saint » < *festā martýrorum* als versteinerter Genitiv; ferner *ütú* H1 « octobre » < **octor* für *octobre* (apr. *oitor*).

65. *-u*, *-uḡ* H, J < *-one*. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Suffixes (vgl. Nasone, Cicerone, Strabone) dürfte die einer

neutralen Individualisierung gewesen sein. Diese älteste Funktion mag man noch erkennen in Fällen wie *terstún* H1 « mouton de trois ans », arag. (a) *terzón* « bœuf de trois ans », *šisklú* E1, 2, 3, 6, arag. (b) *cisción* « animal avec un seul testicule » (zu sonstigem gleich bedeutendem *šiskle* E3, B3, H1, J4), vielleicht auch *rotú* « homme grossier » (*Coundes biarnés*). Von hier aus konnte das Suffix nun dazu gelangen, eine individuelle Abart einer Person oder eines Gegenstandes zu bezeichnen, wobei es zunächst nicht entschieden ist, ob das Suffix eine grössere oder kleinere, eine gröbere oder feinere Variante bezeichnet. Während das Französisch-Provenzalische (mit dem Katalanischen) sich früh für die diminutive Richtung entschieden hat, das Italienische u. Spanische andererseits die Bedeutung des Suffixes in augmentativem Sinne entwickelt hat, zeigt sich auf unserem Gebiet oft ein merkwürdiges Ineinanderüberfließen der Begriffe. Während *urtigū* D1, *urtigú* L1, *urtigún* H1 « Taubnessel, lamier » zweifellos als die feinere, harmlose Abart der Nessel (*ortie*) aufzufassen ist, kann *šibažú* M1, 2 « folle avoine » kaum etwas anderes bedeuten als der hässliche, wilde, keine Frucht bringende Hafer. Unsicher ist die Entscheidung bei *azerú* F3, *uzerú* D1 « érable des champs » (*acerone), das man ebenso gut auffassen kann als den wilden Ahorn wie die kleine strauchartige Abart des grossblättrigen Ahornbaumes. Und auch bei arag. (b) *nadón* « canard sauvage » ist es zweifelhaft, ob hier der Begriff der kleineren Ente oder der wilden Ente zu Grunde liegt. Jedenfalls ist auch jenseits der Pyrenäen die Funktion des Suffixes *-ón* keineswegs ausschliesslich eine augmentative. Schon Spitzer (Gamillscheg-Spitzer, *Beiträge zur roman. Wortbildungslehre*, 190) hat auf vulgärspan. *malón*, *chicón*, *tristón* mit diminutivem Charakter hingewiesen. Das Spanische hat *ratón* « Maus » neben *rata* « Ratte ». Aus dem Aragonesischen nenne ich noch (b) *carrerón* « sentier » (zu *carrera* « chemin »), (a) *ballón* « petit ruisseau ».

Deutlich dagegen überwiegt die diminutive Bedeutung¹ unseres

1. Ob die diminutive Funktion des Suffixes, die hauptsächlich in Frankreich und Rätien (aber auch in Unteritalien) vorherrscht, unter dem Einfluss des Fränkischen (*Hugo*, Akk. *Hugon*; *Bodo*, Akk. *Bodon*) sich ausgeprägt hat, ist umstritten. Vgl. darüber Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 499; id. *Arch. f. lat. Lexikogr.*, V, 233; id., *Das Katalanische*, 93; Gamillscheg in Gamillscheg-Spitzer, *Beiträge zur roman. Wortbildungslehre*, 54; andererseits Spitzer, an gleichem Orte S. 184 ff.

Suffixes auf der französischen Seite : *auzerú* E3 « petit oiseau », *datú* F1 « petite faux » (*dat* « faux »), *purkú* F1 « porcelet », *purserún* J3 « porcelet », *saumú* J1 « jeune âne » (*sáumo* « ânesse »), *kañún* J3 « jeune chien », *pitú* L1 « petit pied », *kaðalún* H1 « joli petit jardin » (casale), *frairú* « petit frère » (Lespy I), *peišú* « petit poisson » (ib.). In vielen anderen Fällen ist jedoch die diminutive Bedeutung stark zurückgetreten : *buhú* B1 « taupe » (bufo), *erisú* B1 « hérisson », *parvulú* « nouveau-né » (Caddetou) zu parvulus, *mieyú* « jumeau » (Lespy) zu medius, *gamú* M2, 3, 4, 6 « bouillon-blanc » (camba), *salbagú* M6 « pommier ou poirier sauvage », *aberú* B1 « noisetier » (abella), *lastú* D1, E3 « espèce de graminée », arag. (a, b, 1) *lastón* « espèce de graminée » (bask. *lastu* « paille »), *aubiskú* « genre de graminée » (Lespy I).

Besonders beliebt ist das Suffix zur Bezeichnung von Früchten : *arañú* C2, E3, L2, M3, 6, *agrañú* M1, 2, *añerú* B1, arag. (a, 1) *arañón* « fruit du prunier sauvage » (< keltisch *agran-*, das auch in baskisch *aran* « prune » fortlebt), *prüñú* K1 « espèce de prune », arag. (3, 6) *prüñón* « fruit du prunier sauvage » (**prunea*), arag. (b, 8) *garrañón* « églantine » (umgestellt aus bask. *gaparra* « la ronce »?), *yürdú* F2, G2, *ayürdú* F1, *žürdú* E3, K1, *žürdún* H1, J3, *dürdú* D1, E3, arag. (a) *čordón*, span. *chordón* « framboise », *mastayú* B1 « framboise » (vgl. bask. *masusta* « la framboise »), *aligardú* « framboise des montagnes » (Lespy I), *ayú* D1, E3, P6, *nabyú* B1, *aužú* C2, *añañú* G2, *añayú* F1, 2, *añazú* M3, 4, 6, *aužún* H1 « airelle » (vgl. bask. *abi*, *anavi*, *ahadi*, id.), arag. (1) *gorritón* « fruit de l'aubépine blanche », (3) *karrón* « fruit de l'églantier ».

Bemerkenswert ist die Verwendung von *-u* bei Adjektiven : *aymablú*, *beruyú* « joliet », *brañulú* « bien bon », *granú* « joliment grand », *freskú*, *bietú* « joliment vieux ». Oft hat es jedoch den Nebebegriff des Mitleidsvollen und Verächtlichen : *šarmantú* « celui dont on ne prise guère le charme », *prañbú* « celui sur lequel on s'apitoie » (Lespy I, 242).

An sonstigen Beispielen seien noch genannt : *leytú* A1, G2, *leytún* H1, J3 « petit lait », *matún* J3, 4 « espèce de fromage blanc, lait caillé » (vgl. franz. *maton* < **mattone*, Gamillscheg, *EWFS*, p. 600), *hitú* B1 « essaim d'abeilles » (filiu), *brušú* B1, « buisson », *mužulú* M6, *mulužú* M4, *mežetún* J3 « petit tas de foin » (< **mutulone*), *putú* F2, M6 « baiser »,

hisú « dard de l'abeille » (Mascaraux), arag. (a) *fixón* id. (vgl. apr. *fixar* « piquer » < *fixare*).

Selten begegnet in unserer Gegend das Suffix zur Bildung von Ethnika, entsprechend den französischen Fällen *Gascon*, *Breton*, *Berrichon*, *Bourguignon*. Vergleiche etwa *bammalú* K1 « habitant de la vallée de Bethmale », *balagerú* K1 « habitant de Balaguère ».

Zu erwähnen ist noch eine besondere Femininform *-itño*, die in H, J, L und M offenbar in Analogie zum männlichen *-un* gebildet worden ist. Sie übt die Rolle eines Kosesuffixes aus, das besonders im Verkehr mit Kindern sehr beliebt ist. Vergleiche *pukurún* ∞ *pukuritño* H1 « mignon, -ne » (zu *pøk* J3, *pukét* B2 « petit »), *beruyún* ∞ *beruyitño* « mignon, assez joli » H1 (zu *beroy* « joli »), *granún* ∞ *granitño* H1 « joliment grand », *purserún* ∞ *purseritño* « jeune cochon, jeune truie », *taulún* H1 « petite jolie table », *krambún* H1 « petite jolie chambre », *maiðitño* H1 « coquette maison », *maitún* L1 « petite main », *kamún* L1 « petite jambe », *kañitño* J3 « jeune chienne », *petitún* L1, *-ño* M6 « petiote », *pukuritño* J2 « petiote », *fitún* L1 « petite fille », *tustún* M6 « poupée » (vgl. npr. *tustuno* « mignonne »).

66. *-üzo*, *-üto* < *-uta* bildet entweder Verbalabstrakta wie *kurriüzo* « course » [(Lespy I), *benüzo* A1, *benüto* B1 « fente », oder es bezeichnet eine äussere Eigenschaft (*bossu*, *barbu*, *tétu*) wie z. B. in *kabusüzo* D1, K4, M5 « grande consoude » (vgl. npr. *caboussu* « qui a une grosse tête »).

67. *-ük*, *-ügo* f., span. *-ugo* < *-ucu* (vgl. *caducus*, *lactuca*). Das schon im Lateinischen nicht häufige Suffix begegnet auf unserem Gebiet nur vereinzelt: *paurük* « peureux » (Lespy I), *dezastrük* « maladroït » (Lespy I), *itük* H1, *etük* J3 « petit enfant qui tête », *karrügo* L1 « glissière où on descend les arbres de la montagne » (*carruca*), *maurügo* M6 « morille, espèce de champignon » (*maurus*), *burrügo* K4, M6 « verrue », *laytük* J2 « laitiron », arag. (a) *jabugo* « espèce de chèvre de montagne », (a) *tejugo* « blaireau ». Bearn. *tatük* « morceau » (Lespy) neben dem Verbum *tatüká* « couper en morceaux » und arag. (a) *peduco* « chaussette » verlangen als Basis ein *-uccus* (vgl. span. *hermanuco* « petit frère », *carruco* « petit chariot »), das Diminutivsuffix und vokalische Variation von *-ak*, *-ek*, *-ik* ist. Nicht hierher gehört auch *embük* M4 « entonnoir », das aus dem Plural *embüts* (prov. *embüt* < *imbutu*) nach der Proportion *amik* : *amits* zurückgewonnen ist.

68. *-ut, -uto* f. < *-ūculus*. Die ursprüngliche Diminutivbedeutung ist früh verloren gegangen: *pežūt* A₁, B₁, C₂, *puzūt* M₁, 2 « pou » (*peduculu*), *yut* E₃, G₂, *žut* C₂, H₁ « genou », *furrut* M₄, *furrul* M₃, 6 « pelle à feu », apr. *ferrolh*, katal. *forroll* id. (< *ferruculu*), *barrūt* A₁, B₁, *berrūt* J₃, *burrūt* E₄, C₂, F₂, H₁, L₁, M₁ « verrou », apr. *barrolh*, *verrolh* < *barruculu* bzw. *verruculu* « petit verrat », *bežūt* B₁, P₁₀, arag. (a) *bodollo* « serpe » (< **viduculu* für belegtes *vidubium* keltischen Ursprungs), *krut* E₃, F₂, P₁₂ « quenouille pour le lin » (< **coruculu* für *coluculu*), *manūt* M₁ « écheveau » (< **mannuculu* zu lat. *manna*), *anūt* C₂, arag. (1) *anóto* « jeune bœuf » (*annuculu*), *mundūt* « tas » (Badiolle II) < *montuculu*, *karrūt* H₁ « gros rocher » (zum Stamm **cariu*), *rangūt* « râte » (Lespy I), *rangūt* K₄, L₁, 2, *rangul* M₆ « avec un testicule » (zu apr., katal. *rank* « boiteux » < germ. *rank*).

Die weibliche Endung begegnet in *graúto* B₃, C₂, F₃, J₃, K₁, 3, *griaúto* E₃ « grenouille » (< **granucula* für *ranucula*), *kunúto* K₃, M₁, 2 « quenouille » (< **conucula*), *anúto* H₁, J₃, M₁, 2, *núto* A₁, E₃, arag. (2) *anóta* « génisse d'un an » (< *annucula*), *furrúto* M₁, 2 « pelle à feu » (< **ferrucula*), *bartúto* M₁ « petit bois » (vgl. *bárta* D₁, F₃, M₁ « bocage, taillis »), *sibažúlu* M₃ « avoine sauvage » (*sibážo* « avoine »), *barrúto* B₁ « verrou en bois », arag. (a) *panóta* « épi de maïs » (*panucula*). Nicht hierher gehört *eskanúto* « oignon qui a germé » (Lespy I), das umgestellt ist aus apr. *escalonha* « échalotte », npr. *eskalüño* « vieil oignon qu'on met en terre ».

69. *-ulo* f. geht auf lat. *-ula* zurück. In Südfrankreich neigen die ursprünglichen Proparoxytona (*pópulus*, *nébula*) gern zur Tonverschiebung¹: *tremúlo* C₂ « trémie » (*trimodia* mit volksetymologischer Angleichung an *tremula*)², *rebúlo* K₃, L₁, M₅, 6 « caille-lait, Art Klette » (vgl. apr. *rebol* « crépu »), *randúlo* M₄, *-u* M₃ « chauve-souris » (in M₄ auch « hirondelle ») < *hirundula*.

70. *-uto* < *-ŭlia* entspricht franz. *-ouille* in *bredouille*, *vadrrouille*. Das Suffix ist in unserem Gebiet nicht häufig: *kagúto* J₃, M₆ « crotte de brebis », *surrúto* « cailloux brisés, morceaux de

1. Vgl. Seifert, *Die Proparoxytona im Galloromanischen* (Beih. 74 zur Zeitschr. f. roman. Phil.), S. 145.

2. Vgl. apr. *trempla* « tremble ».

briques pour maçonner » (Lespy I) zu npr. *surro* « sable » (< *saburra*).

71. *-üto* < *-ülia* ist Kollektivsuffix : *hardüto* « ramassis de hardes » (Lespy I), *herrüto* « ferraille » (ib.). Über die sonstige Verbreitung des Suffixes, das besonders in Italien und Sardinien fortlebt, vgl. Meyer-Lübke, *Roman. Gramm.*, II, § 441.

72. *-üto*, das latein. *-ücula* (vgl. lat. *acücla*) fortsetzt, ist sehr selten : *perüto* M1 « poire sauvage » (auch so bei Lespy I) < **pirucula*, *kapüto* M1 « tas de vingt gerbes », das identisch ist mit katal. *capulla* « capuchon » (*cappa*), vielleicht auch *berbülo* M6 « étincelle » < **berbucula* (statt **berlucula*). Vgl. auch das von Krüger (*VK*, II, 176) zitierte katal. *besüta* « Kelle aus Birkenrinde [*bes* « Birke »] zum Wasserschöpfen ».

73. *-üm*, *-ümi* < *-umine* dient teils zur Bezeichnung von abstrakten Begriffen, teils zur Benennung von Kollektiven : *bietümi* « vieillesse », *kukarriümi* « habitudes de vaurien » zu *kukárru* « vaurien, gueux » (Lespy I), *saubadyümi* « tout ce qui est sauvage » (ib.), *senglümi* « arbrisseau des haies, espèce de fusain » (ib.), *herüm* « toute espèce de bête sauvage » (< **ferumine*).

74. *-üro* (*-türo*, *-ažüro*, *-žüro*) < *-tura*, *-sura* bildet im Lateinischen vorzugsweise Verbalabstrakta (*statura*, *scriptura*). Auch heute hat das Suffix noch diese Geltung, vgl. *makužüro* « meurtrissure » (Lespy I), *pežažüro* « empreinte de pied » (ib.), *lekažüro* « ce qui reste à lécher » (ib.). Meist aber ist Konkretisierung eingetreten : *henežüro* G2 « fente » < **finditura*, *mistüro* B1 « pain de maïs », arag. (a) *mestura* « mélange de seigle et de froment », *kustüro* B1 « couture », *pastüro* M6 « pâturage », *tebažüro* « levain » (Lespy I), *klaažüro* H1 « serrure » (npr. *clavá* « fermer à clef »), *maskadüro* C2, D1, *-atüro* B1 « tout ce qu'on mange avec le pain » (npr. *maskadüro* « chose qui masque »). Eine auffällige Variante zeigt *mingažüro* C2 « crèche » (**mandicatura*), das sein *i* vielleicht einer Fernassimilation verdankt.

75. *-ur*, *-urri*, *-urru* m., *-urro* f. ist Pejorativsuffix und als Ablautform von *-arru* und *-orru* aufzufassen. Beispiele : *amúr* F2 « étourdi, distrait », *amúr* P6 « engourdi », *amúrru* D1, *amúr* J1, *amúrri* H1 « mouton qui a le tournis », *amúrru* A1 « nigaud, simple », *amúrro* A1, B1, 2, E1, 2, 3, H1, J4 « brebis qui a le tournis » (vgl. bask. *amurru* « rage »), *kasúrro* (C2, Lespy I) « jeune chêne », *kasúrro* P6 « chêne rabougri » [vgl. auch *kasurrá*

C2 « chèneie »] zu *kásu* « chène » < *cassinus*, *bentúrro* « gros ventre » (Lespy I), *gitúrro* D1 « coquin », *gitúrro* « femme de mauvaise vie » (Caddetou) zu apr. *guilar*, npr. *giyá* « tromper », *mandúrro* D1 « femme de mauvaise vie » (wohl zu *mándro* K1, M2 « renard femelle », *mándro* D1 « femme de mauvaise vie »), arag. (a) *tasturro* « pois chiche rôti » (= span. *tostón*), arag. (1, 3) *batúrro* « villageois aux pantalons courts », arag. (a) *kuskúrro* « morceau de pain » (vgl. auch. span. *coscorrón* « coup qu'on donne avec la tête », bearn. *kuskúrro* D1 « pomme de sapin »). Mit doppeltem Pejorativsuffix *kaḃurrás* C2, D1 « grosse tête ». Ein **kaḃúrro* « grosse tête » lässt sich erschliessen auch aus *kaḃurrit* E5, -üć J2 « tête ».

76. -us < -osus bezeichnet eine Eigenschaft : *amurús* « amoureux » (Lespy I), *arrauyús* « enragé » (Lespy I) < *rabiosus*, *agueñús* D1 « marécageux », *gustús* « savoureux » (Lespy I), *febrús* « malade de la fièvre » (ib.), *gayús* « joyeux » (ib.), *buderús* « agréable comme beurre » (Camelat), *güterús* « goitreux » (ib.), *ürús* B1 « heureux », *titús* « flexible » (< **tiliosus*), arag. (a) *petrúso* « terrain rocailleux ». — Die weibliche Form -úxo ersetzt in M das lateinische Suffix -etum (*fagetum* « hêtraie ») : *fažúxo* M1, 2, 6 « hêtraie », *aḃežúxo* M6 « sapinière », *pinuxo* M6 « pinède », *fresúxo* M6 « frênaie », *besúxo* M2, 4 « boulaie » (kelt. **bettiu*).

77. -usko (arag.) dürfte Ablautform sein, die analogisch zu -esk (§ 35) gebildet wurde. Beispiele : (a) *tontúsko* « péjoratif de *tonto* = imbécile », (a) *feusko* « péjoratif de *feo* = laid », *berdúsko* « branche d'arbre », *apatúsko* « jeune branche de l'artichaut » (vgl. span. *apatúsko* « ornement, garniture »).

78. -uθ (= span. -uzo) < -ūceus ist pejorativ wie im Italienischen (*alberguccio*, *casuccia*) : arag. (a) *karnúθ* « viande pourrie », (a) *paχúθ* « paille à moitié pourrie », (b) *greñúθ* « femme avec les cheveux et les vêtements en désordre » (span. *greña* « chevelure désordonnée »). Hierher auch bearn. *bargüs* D1 « compartiment pour les veaux dans l'étable » ?

79. -ut, -uć A, H, J, K, L, -ut M, -úro f. < -ullus. Das lateinische Diminutivsuffix ist auf unserem Gebiet nicht häufig ; in einigen Fällen hat es immerhin seine alte Bedeutung beibehalten : *habút* « petit hêtre » (Camelat), *habúro* F2, *hapúro* C2 « jeune hêtre », *habúro* G2 « bocage de hêtres » < **fagullus*, -a, *bežút* E1, 2, G1, *betuć* A1, *bežúć* H1, J3 « bouleau » < *betullu*, *rastúć* L1 « tige des blés qui reste dans les champs », *rasturo* L1 « champ à chaume »

< *rastullu (zu *rastrum*), *sažūt* P14, *sažūc* K1 « rassasié » < *satullus*, *kardül* M2, 5, *kardül* M3, *kardūt* M1 « espèce de chardon ». In *tremūt* M4, 6 « tremble » ist Suffixwechsel (**tremulus*) eingetreten.

80. -ūt (-üć) < -utus bezeichnet eine charakteristische Eigenschaft: *burūt* F2, G2 « tête » (bask. *buru* « tête »), *kaūsūt* F2 « tête », *bekūt* B2 « ogre » (npr. *bekü* « qui a un bec »), *lengasūt* « qui a de la langue, bavard » (Lespy I), *kaḃurrūt* E5, -üć J2 « tête », *putarrūt* M1 « homme avec de grosses lèvres », arag. (b) *kaḃarrüḃo* « homme fort tête, mais de courte intelligence », *graḃatūt* E3 « terrain marécageux » (*graḃo* « marais »), *murerüć* K3 « marais », (*muréro* « marais »).

Korrektur-Nachträge.

S. 132. Vgl. noch. *butarru* H1 « grosse outre en cuir dans laquelle on porte le vin d'Espagne » (Sarrieu, *Era garlando*, 82), *butarro* f. « grosse gourde » (Palay).

S. 142. Auffällig ist, dass in den Endungen -aḃé, -iḃé, -eḃé der Tonvokal in der Regel nicht geöffnet ist, wie es bei einfachem -é (< -arius) der Fall ist. Französische Forscher wie Sarrieu, Bouzet u. a. vermuten daher in diesem Suffix -atorius. Die lautliche Entwicklung ist dann allerdings höchst auffällig, wenn auch z. B. *razé* B1 « rasoir » (*rasorium*) sehr stark für -orium sprechen würde.

S. 145. Zu -eñ vgl. noch *aḃyēñ* J3, H1 « branche de sapin, lit de rameaux de sapin » < *abiegnus*.

S. 145. J. Brück (*Zeitschr. f. franz. Sprache u. Lit.*, 56, 53) macht jetzt wahrscheinlich, dass ein Teil des provenzalischen Ausgangs -enc auf latein. -inquus beruht.

S. 162. Zu -atore vgl. noch *espikatū* B1 « glaneur », *kandatū* (!) B1 « chanteur », *laḃratū* B1 « laboureur ».

Tübingen.

Gerhard ROHLFS.